



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914

122 (14.3.1914) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-164185](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-164185)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg. durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg. Reklame-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“

Telephon-Nummern: Direktion und Buchhaltung 1449 Buchdruck-Abteilung. 341 Redaktion 377 Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 122.

Mannheim, Samstag, 14. März 1914.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt 20 Seiten.

Telegramme.

Die Entwicklung auf dem Balkan.

Schwere Unruhen in Südalbanien.

London, 14. März. (Von unfr. Lond. Bur.) Aus Athen wird gemeldet, daß die bedenklichen Meldungen, die gestern Abend aus Koriza eintrafen, sich bestätigen. Es sind tatsächlich im Süden von Albanien schwere Unruhen ausgebrochen und zwar sofort nach dem Abmarsch der griechischen Truppen. Am schlimmsten sei es, daß Mißverständnisse zwischen Essad Pascha und der albanischen Regierung zu befrüchten sind. Die albanischen Warden haben 6 Dörfer am Malsio ausgeplündert. Eine starke Bande von Albanern marschiert gegen Koriza. Albanische Gendarmen sind ausgesandt worden, um sie von dem Angriffe auf die Stadt zurückzuhalten.

Die Wirren in Mexiko.

London, 13. März. (Von unfr. Lond. Bur.) Ein Telegramm der Times aus Mexiko besagt, daß die Regierung den Gedanken aufgegeben hat, eine Staatsbank mit einem Kapital von 150 Mill. Pes. zu errichten. Die Lokalbanken haben kein dazw. Geld mehr, sie haben der Regierung eine Anleihe von 60 Millionen Pesetos angeboten. Es ist aber zweifelhaft, ob dieses Geschäft zustandekommen wird. Die finanzielle Lage ist sehr schwierig. Alle Reserven der Bestände sind aufgebraucht. Es wird dem Präsidenten Huerta nichts anderes übrig bleiben, als die Ausgabe von neuem Papiergeld zu bewilligen.

London, 14. März. (Von unfr. Lond. Bur.) Aus Veracruz wird gemeldet, daß offiziellen Nachrichten zufolge die Rebellen bereit sind, Tampico anzugreifen. Admiral Mayo hat schon alle Vorkehrungen getroffen, um die Inseln an Bord des amerikanischen Kriegsschiffes zu nehmen. Es soll auch eine neutrale Zone errichtet werden. Der deutsche Kreuzer „Dresden“ übermittelte dem Dampfer von der Hamburg-Amerika-Linie „Kronprinzessin Cecilie“, der gegenwärtig vor Veracruz liegt, den Befehl, so rasch als möglich nach Tampico abzuspringen, um die deutschen Flüchtlinge an Bord zu nehmen.

Einer heute morgen eingetroffenen Kabelmeldung aus Washington zufolge sollen die Aufständischen bereits mit einer Kanonade gegen Tampico begonnen haben.

*

Die Kabinettreise in Italien.

Berlin, 14. März. (Von unfr. Berliner Bureau.) Aus Mailand wird gemeldet: Der Turiner „Stampa“ will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß der Minister San Giuliano fest entschlossen sei, von seinem Posten zurückzutreten, falls Giolitti nicht wieder die Leitung des Ministeriums übernimmt.

Der Gesundheitszustand in der französischen Armee.

Paris, 14. März. (Von unfr. Pariser Bureau.) Aus Marseille wird gemeldet: In dem französischen Heere sind in den letzten Tagen zahlreiche und große Epidemien ausgebrochen, die zahlreiche Opfer fordern. Die Todesfälle ereignen sich zumeist infolge von Genickstarre.

Der französische Einkommensteuergesetzentwurf.

Paris, 13. März. Senat. Bei Beratung des Einkommensteuergesetzentwurfes erinnerte der Berichterstatter der Kommission Limond daran, daß die Kommission bereits früher den Grundgedanken der Besteuerung der französischen Rente verworfen habe. Die Kommission sei nicht Gegnerin der Veranlagung der Renteninhaber zu einer das Gesamteinkommen erfassenden Steuer, verwerfe aber die Veranlagung des Einkommens aus der Rente zu einer Spezialsteuer auf Einkommen aus beweglichem Kapital, wenigstens soweit bereits emittierte Staatsanleihen in Betracht kommen. Allerdings sei sie der Ansicht, daß das Parlament die Freiheit hinsichtlich der Besteuerung späterer Renten behalten müsse.

Die französisch-spanische Freundschaft.

Madrid, 13. März. Nach dem unter dem Vorsitz des Königs abgehaltenen Ministerrat erklärte der Ministerpräsident, er habe im Ministerrat Mitteilung über die Unterredungen zwischen dem französischen Generalresidenten von Marokko Lyautey und dem spanischen Generalresidenten Marina und die Unterredung Quatrecas mit dem Kabinett in Madrid gemacht. Diese Unterredungen würden sicherlich dazu beitragen, die Beziehungen zwischen Frankreich und Spanien fester zu verknüpfen und beiden Ländern ihre zivilisatorische Aufgabe in Marokko zu erleichtern. Die Ueber einstimmung in den Ansichten und die lokalen Beziehungen der beiden Länder würden es gestatten, bedauerliche Zwischenfälle zu vermeiden, ohne daß damit irgendwelche Verpflichtungen eingegangen würden.

Russische Kolonisation.

Petersburg, 13. März. Der Reichsrat begann heute die Verhandlungen über den Gesetzentwurf betreffend die Kolonisation der Steppe Golodnaia in der Provinz Samarkand. Es stellt dieses den ersten Schritt eines großen Unternehmens des Ackerbauministeriums in Mittelasien dar. Jetzt sind bereits 2000 Deschjatinen bewässertes Gebiet erschlossen. Man will in den Bewässerungsarbeiten ohne Verzug fortfahren, die bis zu drei Millionen Deschjatinen Staatsgebiet umfassen und sich auf verschiedene Gekleie Turkestans ausdehnen sollen. Die gleichzeitig erforderlichen Ausgaben betragen über 7 Millionen Rubel. Der Gesetzentwurf sieht vor, eine kräftige russische Bevölkerung dort anzusiedeln, und will die Baumwollpflanzungen in Turkestans ausdehnen. In der heutigen Sitzung wurde Artikel 1 des Entwurfes angenommen, in dem diejenigen Bevölkerungskreise aufgezählt werden, die zur Bestudung in den mit Wasser versorgten Gebieten zugelassen werden sollen. Entgegen den Absichten der Kommission, das Recht der Kolonisierung nur orthodoxen oder altorthodoxen Bauern und Kleinbürgern vorzubehalten, nahm der Reichsrat die Fassung der Duma an, durch welche das Recht der Kolonisierung allen russischen Untertanen jeder christlichen Konfession zugestanden wird.

Streikunruhen in Dublin.

London, 14. März. (Von unfr. Londoner Bureau.) Aus Dublin wird gemeldet, daß es dort gestern Abend wieder zu Streikunruhen gekommen ist. Von dem letzten großen Ausstande her sind noch viele Leute arbeitslos, die gestern wieder einmal eine Versammlung abhielten, worauf sie 470 Köpfe stark, in geschlossenem Zuge durch die Stadt marschierten und allerhand Unfug verübten. Die Polizei mußte ihnen entgegenzutreten. Es kam zu einem heftigen Zusammenstoß, wobei von den Demonstranten eine Anzahl leichter und schwerer verletzt wurden. Dann gelang es, die Ruhe wieder herzustellen.

Rußland und der Dreibund.

Amtliche Friedensversicherungen.

Gestern hatte die offiziöse „Rossija“ in langen Ausführungen versichert, daß die deutsch-russische Freundschaft keine Legende, sondern eine Realität sei. Heute sekundiert ihr das deutsche offiziöse Organ. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt:

Die Petersburger Börsenzeitung bringt nach telegraphischer Meldung einen Artikel in Sperreud, der sich über den hohen Stand der russischen Heereseinrichtungen verbreitet und deren offensive Kriegsbereitschaft neben der Erwähnung der friedlichen Tendenzen der Politik des Zaren unterstreicht. Wir fühlen kein Bedürfnis, an dem gewiß berechtigten Lobe des russischen Heeres Kritik zu üben, vermögen aber auch keinen Grund zur Beunruhigung daraus herzuleiten. Vielmehr ist die Zuvversicht begründet, daß dergleichen auf den Ton kriegerischer Ueberlegenheit gestimmte Erörterungen die guten Beziehungen der beiderseitigen Regierungen so wenig stören können, als es der unbegründete Alarmruf getan hat, der neulich in einer Petersburger Korrespondenz eines deutschen Blattes enthalten war. Ueberhaupt wäre es verkehrt, eine entscheidende Bedeutung für die Gegenwart darin zu erblicken, wenn sich von Zeit zu Zeit mit Hilfe von Tinte und Drucker-schwärze die alte Erfahrung bestätigt, daß durch nationalistische Erregungen die feststehende Ehrlichkeit der offiziellen Friedenspolitik zu kompromittieren versucht wird. Wir stimmen mit der „Rossija“ ganz darin überein, daß die Regierungen der beiden benachbarten Kaiserreiche nicht die Absicht haben können, über die „Legende“ von der russisch-deutschen Freundschaft ein Kreuz zu machen.

Es ist die Kölnische Zeitung, die hier von der deutschen Regierung gestützt wird und es ist natürlich wichtig und notwendig, zunächst ihre Antwort auf die erteilte Strafpredigt zu hören. Sie nimmt schon in ihrem heutigen ersten Morgenblatt Stellung und beginnt recht sählich: „Diese halbamtliche Erklärung der deutschen Regierung bestätigt, daß die amtlichen Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland gut sind. Das ist sicherlich eine erfreuliche Mitteilung, auch wenn sie etwas Bekanntes bestätigt, das niemand bezweifelt hat.“ Dann stellt sie fest, daß der Artikel der Petersburger Börsenzeitung aus dem russischen Kriegsministerium selbst stammt. Dieser Artikel aber ist kriegerisch, wie die Norddeutsche Allgemeine selbst zugibt. In ihm finden sich folgende Sätze:

Bisher hatte der russische militärische Operationsplan defensiven Charakter; heute weiß man, daß die russische Armee im Gegenteil eine aktive Rolle spielen wird.

Es ist wichtig, daß die russische öffentliche Meinung sich dessen bewußt ist, daß das Vaterland auf jede Möglichkeit gefaßt ist. Aber die militärische Macht eines Landes, dessen Herrscher in der Frage der Friedenskonferenz im Ganzen die Initiative ergriffen hat, kann nur den Staaten umgongegen sein, die aggressive Absichten haben. Niemand darf Gellüste auf irgendwelche Teile des russischen Reiches haben. Ebenso wie der Herrscher wünscht Rußland den Frieden, aber es ist im Bedarfsfalle auch gerüstet.

Erwägt man also, daß nach Feststellung der „Rbln. Ztg.“ dieser Artikel aus dem russischen Kriegsministerium stammt, so bedarf die von der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung hervor gehobene „Ehrlichkeit der offiziellen Friedenspolitik“ in der Tat einer Einschränkung. Im weiteren verteidigt die „Rbln. Ztg.“ den Auffass ihres Petersburger Korrespondenten und tritt scharf und entschieden für die Wahrheit und Richtigkeit der darin enthaltenen Tatsachen und Urteile ein:

Er war kein Alarmruf, weil er nur Dinge mitteilte, die jedem bekannt waren, der berufsmäßig die Entwicklung verfolgt, und daß er nicht unbegründet ist, beweist nichts schlagender als die Bestätigung seines Inhalts durch die Petersburger Börsenzeitung. Mit dergleichen allgemeinen Bemerkungen der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung schafft man keine Tatsachen aus der Welt, und so lange nicht sachlich nachgewiesen wird, daß die Darlegungen unseres Mitarbeiters falsch sind, behaupten wir, daß sie tatsächlich richtig sind. Jedensfalls aber weisen wir die Unterstellung ab, als ob wir „mit Hilfe von Tinte und Drucker-schwärze durch nationalistiche Erregungen die feststehende Ehrlichkeit der offiziellen Friedenspolitik zu kompromittieren versucht“ hätten.

An diese scharfe Abwehr, auf deren amtliche Beantwortung wir sehr neugierig sind, schließt sich ein längeres Berliner Telegramm, das nochmals das Bild der deutsch-russischen Freundschaft der letzten Wochen aufrollt. Es atmet Friedensliebe und strebt dahin, den erfolgten Auseinandersetzungen den Stachel zu nehmen. Im Schlußabsatz aber streift das amtliche Deutschland Rußland die Hand entgegen, sieht in einer kaum zu überbietenden Selbstlosigkeit und Friedensfertigkeit über alle beleidigenden und demütigenden Aktionen des amtlichen Rußlands und der russischen Presse hinweg und schickt als äußerst passende Antwort auf die dreifachen russischen Provokationen, an denen auch die verantwortlichen Stellen mitschuldig sind, die folgenden sanften Worte nach dem Newastrand:

Im Verzugsein unseres ehrlichen Friedenswillens haben wir auch manche russische wie französische schlimme Presseäußerung mit Ruhe hingenommen, die eher geeignet gewesen wäre, ein lautes Echo zu wecken als der Artikel der Kölnischen Zeitung. Auch hat sich die Besprechung fremder Räuungen bei uns immer in maßvollen Grenzen gehalten. Das kann man wohl auch dem vielbesprochenen Artikel unseres Petersburger Vertreters nachsagen. So mag er dann auch, wenn wir die erwähnten Äußerungen der russischen Staatsmänner und des offiziellen russischen Mutes, deren Ursache dieser Artikel gewesen ist, als das nehmen dürfen, als was sie antreten, der Klärung dienen. Dann braucht es nur weiterhin den guten Willen der Leiter der russischen Politik — an dem der deutschen fehlt es nicht —, daß auch diese Auseinandersetzung keine übeln, sondern im Gegenteil gute Folgen hat.

Wir wollen abwarten, ob diese sanften Worte die russischen Kriegstreiber wirklich befähigen oder ob sie als ein Geständnis deutscher Furcht auffassen und demnach noch übermütiger und herausfordernder werden werden.

*

Berlin, 14. März. (Von unfr. Berl. Bur.) Aus Petersburg wird gemeldet: Von zuverlässiger Seite wird bestätigt, daß der Kriegs-

minister General Suchoznow persönlich den in der Vorfassung erschienenen Artikel inspiriert hat.

Oesterreichs neue Rüstungen.

w. Wien, 16. März. (Telegramm.)

Im Abgeordnetenhaus begann die erste Lesung des Rekrutenkontingent-Gesetzes.

Landesverteidigungsminister Georgi verwies auf die Wichtigkeit des gegenwärtigen Augenblicks, da die bewaffnete Macht einer Vermehrung dringend bedürftig sei...

Mit jeder Einzelne von Ihnen von der Ueberzeugung durchdrungen, daß wir unbedingt auf einen langen Frieden hoffen dürfen...

Die Praxis beim Kriegsbeginn der Feldzüge der letzten Jahrzehnte lehrt, daß wir uns in dieser Hinsicht keineswegs sicher fühlen dürfen.

Unsere Verbündeten sollen das sichere Gefühl behalten, daß das Bündnis auch für sie wertvoll ist und nicht uns allein nützt.

Wenn die ausbrechende Vermehrung der Artillerie als zu kostspielig immer wieder zurückgeschoben wurde, so ist jetzt die 12. Stunde für den endlichen Ausbau der Artillerie gekommen...

Zum Nachweise der unbedingten Notwendigkeit der geplanten Maßnahmen begründete der Minister die wichtigsten Details des Ausbaues der Wehrmacht.

machung und die Notwendigkeit, die gesamten Streitkräfte an der Grenze zu versammeln und für die Offensive in Feindesland bereitzustellen.

Zum Nachweise der Notwendigkeit der Neuaufstellung bei der Artillerie verwies der Minister darauf, daß die letzten Kriege bewiesen haben, daß die Artillerie durch die Verwendung der neuen Schnellfeuergeschütze an Gewichtswert derart gewonnen habe...

Der Minister verwies auf die großen Verluste an Blut und Geld, die jeder Feldzug mit sich bringe und sagte: Die schwersten Opfer treffen selbstverständlich den Unterliegenden und der Staat, der im Frieden am unrechten Ort wart, bezahlt die Zehne.

Der Minister schloß: Derjenige Staat schätzt den Frieden am wertvollsten, der kräftig genug und entschlußfertig ist, an seinen Grenzen denselben zu verteidigen.

Rurischewitsch über die skandinavischen deutschen Kolonien.

pkb. Petersburg, 11. März. (Von unserem Korrespondenten.)

Der vielgenannte nationalistische Duma-Abgeordnete Rurischewitsch wandte sich an den russischen Verkehrsminister Ruchlow mit nachstehendem Telegramm...

Eure hohe Ergebenheit! Am 4. März kommt im Eisenbahndepartement die Frage der Errichtung einer neuen Eisenbahn im Altermannschen Bezirk...

bei den kommenden internationalen Verhandlungen und der Notwendigkeit der Beteiligung Russlands an denselben - zu bezahlen haben werden.

Die Welle der deutschen Kolonisation ergießt sich immer drohender und breiter (?) im Süden Russlands überhaupt; und ganz besonders in meinem Seimatsbezirke.

Der Vorsitzende des Altermannschen Gemeindevorstandes, Ehrenbürger der Stadt Altermann und Reichsdumamitglied W. Rurischewitsch.

Deutsches Reich.

Die Regelung des Waffengebrauchs. Die Verhandlungen zwischen den Bundesregierungen über die Regelung des Waffengebrauchs des Militärs in Friedenszeiten sind zwar noch nicht zum endgültigen Abschluß gelangt...

Es ist aber anzunehmen, daß es auch auf diesem Wege gelingen wird, die jetzt weitgehenden Unterschiede zwischen Preußen und Süddeutschland beseitigen zu können.

Badische Politik.

Nationalliberale Politik.

Die badische sozialdemokratische Presse zerbricht sich mit heißem Eifer den Kopf der nationalliberalen Partei. Aber es ist kein einheitliches Kopfschütteln...

Nämlich nichts. Herrscht aber in diesem Punkte Disharmonie zwischen Karlsruhe und Mannheim, so sind die beiden sozialdemokratischen Organe in einem anderen Punkte vollkommen einig...

Vorschläge zur Vereinfachung der Staatsverwaltung.

- 1. die Vorstandsstellen sämtlicher Stationsämter 1. Klasse (Bahndirektor); 2. die Vorstandsstellen bei den Verkehrsinspektionen und den einzelnen Hilfsbüros; 3. die Vorstandsstellen bei den Verkehrskontrollen 1. (Personen-) und 2. (Wasser-) und der Eisenbahnhauptkasse; 4. die Stellen der Generaldirektionssekretäre.

Kunst und Wissenschaft.

„Heil Dir im Sigerkram“.

John Bull ergeht es also mit der Autorschaft zu der englischen Nationalhymne wie Dolchmann mit der Marcelliste. Hier fand Samarra, ein böhmischer Kantor, die Melodie der Marcelliste in dem Credo einer Messe von dem Kantor Goldmann zu Neersburg in Baden; hier will Richard Clark die Melodie zu „God save the king“ in dem Thema einiger Instrumental-Variationen entdeckt haben.

Nach Anderen ist der Komponist und gleichzeitige Dichter des „God save the king“, der unglückliche Henry Carey, der 1696 in London als natürlicher Sohn von George Saville, Marquis von Halifax, geboren wurde.

den Sammelwerke „Thesaurus musicus“ erschienen.

Es steht fest, sagt der Musikhistoriker W. Sautow und folgt mit seiner Ansicht auch dem bekannten Forscher Friedrich Chylander, daß vor dem oben angegebenen ersten Druck im Jahre 1744 das Lied weder gedichtet noch geschrieben aufgefunden, das Manuskript zu diesem ersten Druck aber aus dem Nachlasse des Volksdichters und Musikers Henry Carey genommen worden ist.

regte. Daß das Buch „Thesaurus“, dem es Simpson einverleibt, die Jahreszahl 1744 trägt, ist nicht auffällig, denn die Buchhändler haben ja bekanntlich die Gewohnheit, sich die im Herbst erscheinenden Bücher mit der Zahl des folgenden Jahres zu bezeichnen.

Henry Carey war Volksdichter und Musiker; in letzterer Eigenschaft scheint er jedoch auch mehr Naturtalent, als schulgerecht gebildeter Künstler gewesen zu sein, denn er zog bei seinen Kompositionen, um allen Regeln der Sahlkunst zu genügen, häufig erprobtere musikalische Freunde zu Rate.

„Thesaurus“ den Namen eines Autors lieber ganz fortzulassen. Das erwähnte Zeugnis Schmidts liegt auch schwarz auf weiß vor, und zwar in einem Briefe eines gewissen Dr. Harrington. Dieser, damals Oratorienfänger in London nicht unbekannt, war Mediziner und Hausarzt bei Schmidt, als bei diesem eine Anfrage wegen der Autorschaft bezüglich der Hymne von Careys Sohn einliefe.

Die politischen Gegner, die Anhänger der Stuaris, nahmen an den Obationen, welche dem englischen Könige Georg aus dem hannoverschen Hause durch das „God save the king“ dargebracht wurden, gewaltigen Anstoß, und sie äußerten das Lied, das ursprünglich mit den Worten begann: „God save our Lord the king“.

Die Aufhebung der Residenzpflicht der badischen Beamten,

d. i. die Verpflichtung, am Dienstorte zu wohnen, erstreckt eine von den vereinigten badischen Mietervereinen den Landständen vorgelegte Eingabe. Es heißt darin u. a.: „Bitte um Gewährung größerer Freiheit für die Wahl des Wohnortes der Beamten betreffend.“ Die erg. unterzeichneten Vereine begrüßen es aufs lebhafteste, daß die Volksvertretung in diesem Jahre der Wohnungsfürsorge ein so großes Interesse zuwendet. Von allen Parteien sind großzügige Vorschläge gemacht oder gutgeheißen worden, die Forderungen der deutschen Mietervereine sind und es trat sogar der Wille zu Tage, bedeutende Geldsummen für deren Bewirkung bereit zu stellen. Da jedoch für das fortgesetzte Steigen der Mietpreise gar kein Ende abzusehen ist und der Wohnungsmangel in den letzten Jahren an manchen Orten geradezu unerträglich geworden ist, so sollte kein Weg unversucht bleiben, der auf diesem Gebiete Erleichterung zu bewirken vermochte und darum auch alles das nicht außer Acht gelassen werden kann, was man unter die „kleinen Mittel“ zu rechnen pflegt, besonders dann, wenn es keinerlei Aufwand verursacht. Dazu gehört ohne Frage die vom Verbandstag deutscher Mietervereine in Stuttgart im Jahre 1908 verlangte Aufhebung der sogen. „Residenzpflicht“ der Beamten. Infolgedessen beehren sich die etc. Vereine der hohen 2. Kammer die Bitte zu unterbreiten, sie wolle bei der Gr. Regierung eine Änderung der einschlägigen Bestimmungen in der Richtung des folgenden Vorschlages zu erreichen suchen, der einem Erlaß der preussischen Eisenbahnverwaltung sehr nahe kommt: „Der Beamte soll seinen Wohnort sowohl in der Genauigkeit seines Dienstortes als auch solcher Nähe wählen können, die davon höchstens 20 Kilometer entfernt und mit den zu Gebote stehenden Verkehrsmitteln in 30 Minuten erreichbar sind. Ausgenommen sind diejenigen, besonders zu bezeichnenden Fällen, in denen die Eigenart der Berufsausübung die Wahl des Wohnortes nicht bei der Dienststelle nötig macht.“ Der Eingabe ist eine ausführliche Begründung beigefügt.

Badischer Landtag.

Die Landwirtschaftsdebatte in der 2. Kammer. Karlsruhe, 13. März. Bisher haben über den Voranschlag der Landwirtschaft im ganzen 15 Redner gesprochen, 27 sind noch vorgemerkt. Der Präsident meinte am Schlusse der heutigen Sitzung, wenn in diesem Tempo die Debatte fortgehe, dann werde das Haus noch 2 Wochen brauchen zur Erledigung der allgemeinen Aussprache. Der Präsident erfuhr die Abgeordneten, sich in der nächsten Woche möglichst kurz zu fassen, denn das Haus könne es nicht verantworten, wenn es mit der weiteren Debatte noch 14 Tage brauchen würde. Am Montag geht der Plenarsitzung eine Sitzung des Seniorenkonvents voraus, in der darüber beschlossen wird, wie man die Debatte einschränken könnte.

Karlsruhe, 13. März. Den Mitgliedern der Zweiten Kammer ist eine summarische Nachweisung über den Fortgang des Eisenbahnbauens in den Jahren 1912, 1913 und den hierfür aus den Mitteln der Eisenbahnschuldentilgungskasse bezüglichen Aufwand zugegangen. Die Kredittöpfe aus der Etatperiode 1910/11 mit 22 138 358 Mark fallen beim und werden, soweit diese Mittel

erforderlich sind, im Voranschlag 1914/15 neu angefordert. Die Kreditlinie der Etatperiode 1912/13 betragen 67 704 800 Mark, die Kommissivkredite 1 833 700 Mark. Im ganzen ergibt sich eine Gesamtsumme der Ausgaben in Höhe von 91 696 858 Mark. Diesen Ausgaben stehen Einnahmen (Zuschüsse des Reiches, von Behörden und Gemeinden, Ertrag von Grundstücken und Gebäuden, Erlös aus Grundstücken und Gebäuden, Erlös aus Material und Ausstattungsgegenständen, sowie verschiedene andere Einnahmen) in Höhe von 3 717 783 Mark gegenüber. Es sind zu übertragen: 17 331 986 Mark Ausgabe-kredite, 96 725 Mark Einnahme-kredite, 17 235 261 Mark als Rest der Ausgabe-kredite.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 14. März.

Aus der Stadtratsitzung

am 12. März 1914.

In einer Resolution, die der Bürgerausschuß bei Beratung des Gebührentarifs für das Hallenbad - Herschelbad annahm, wurde angeregt 1. billige Jahres- und Halbjahresabonnements einzuführen und 2. die Benutzbarkeit der 10 Bäder-Abonnements auch auf die Familie auszudehnen. Der Stadtrat beschließt, dem letzten Wunsche zu entsprechen, dagegen mit der Prüfung der ersten Anregung aus Zweckmäßigkeitsgründen bis zum Ablauf des ersten Betriebsjahres zuzuwarten.

Nach Mitteilung der mit der Bauausführung am Großherzog Friedrich-Denkmal beauftragten Architekten ist die Fertigstellung des im Unterbau des Denkmals vorgesehenen Maschinenraumes für die Leuchtfontäne erst im Endsummer zu erwarten. Da ein geeigneter Raum zur vorläufigen Unterbringung der Umformstation in der Nähe nicht vorhanden ist, die Erstellung eines besonderen Raumes aber mit sehr hohen Kosten verknüpft wäre, kann die Leuchtfontäne in diesem Jahre nicht in Betrieb genommen werden.

Der Stadtrat nimmt zunächst Kenntnis davon, daß die Eigentümer mehrerer Grundstücke im Baugelände der Schafweide und Altwasser ihre Zusage, zu den Kosten des beabsichtigten Wettbewerbs einen Beitrag von 1500 M. zu leisten, zurückzunehmen, falls der vom Bürgerausschuß an die Bewilligung der Mittel geknüpften Bedingung entsprechend, der Wettbewerb auf Mannheimer Künstler beschränkt werden sollte. Der Stadtrat beschließt trotzdem, den Wettbewerb mit dieser Beschränkung zu veranstalten, ändert aber das Programm dahin ab, daß statt 4 nur 2 Entwurfsentwürfe vorgelegt werden.

Der Vorschlagsliste des Stiftungsrats der Heinrich und Henriette Zimmerstiftung für die wegen Ablaufs der Amtszeit der Stiftungsratsmitglieder Frau Clementine Zimmer und Herrn Rechtsanwält Dr. Jeschke erforderliche Neuwahl wird beigegeben.

Die Rotandsarbeiten sollen mit Mittwoch, den 1. April d. J., eingestellt werden.

Vergeben wird:

1. Die Ausführung der Gas- und Wasserleitung für den Neubau der Luzenbergerschule an die Firma Hans Bus hier.

2. Für den Neubau des Krankenhauses die Ausführung der Kohlentransportanlage der Firma Karl Schenk, Maschinenfabrik in Darmstadt.

3. Für das städt. Schwimmbad - Herschelbad - die Ausführung der Schreinerarbeiten für das Dienstwohngebäude an Karl Hübsch in Feudenheim.

4. Die Ausführung der Zentralheizungsanlage für das Werkstätten- und Wohngebäude der Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke an die Firma Embardt u. Auer hier.

With heart and voice to sing: God save the king!

O grant him long to see Friendship and amity Always increase May he his sceptre sway All loyal souls obey Join heart and voice, huzza! God save the king!

Als der Dichter dieser Hymne gilt in England der sehr geschätzte Romanschriftsteller Samuel Richardson, der 1689 in der Grafschaft Derby geboren wurde. Richardson, der neben praktischem Sinn auch tiefe Menschkenntnis besaß, ward Buchdrucker und betrat nach seiner Stabilisierung in London mit großem Erfolg die Schriftstellerei auf dem Gebiete der moralischen Romane (Richardson's Romanes). Seine moralischen Romane sind „Pamela“ (1740), „Clarissa“ (1749) und „Sir Charles Grandison“, die sämtlich, besonders bei dem weiblichen Publikum, einen ungeheuren Erfolg fanden. Richardson starb den 4. Juli 1761 in London.

Erzelenz Christi's 60. Geburtstag.

Heute, am 14. März, feiert der Geheimrezeptionsrat Prof. Dr. Paul Ehrlich seinen 60. Geburtstag. Ueber den großen Gelehrten ist in den letzten vier Jahren, seit er im Juni 1910 mit seinem neuen Erythrinmittel - dem damals Ehrlich-Salz 606, heute Salvarsan genannten Präparat - herauskam, so viel geschrieben worden, daß man von ihm heute sagen kann: er beherrscht der Wissenschaft an. Dabei ist Ehrlich noch in seiner vollen Schaffenskraft, und

5. Die Bewachung der Frühjahr- und Spätharbmesse und des Weihnachtsmarktes an der Bach- und Schließgesellschaft Mannheim.

Dem Großh. Bezirksamt werden 15 Wirtschaftskonzessionsgesuche, 4 Gesuche um Befreiung und 7 Gesuche um Zurückstellung vom Militärdienste befristet vorgelegt. Nicht befristet werden 3 Gesuche um Befreiung und 5 Gesuche um Zurückstellung vom Militärdienste.

Einladung liegt vor von der Karnevalgesellschaft „Feurio“ und dem Brauereibesitzer Dingeldein zur Kostprobe der „Feurio-Tropfen“ am 17. März 1914.

Ein Angebot wegen Kaufes beim Tausch von Grundstücken in Sandhofen findet teilweise Annahme.

Im Zusammenhang mit dem Verkauf eines Villenbauplatzes an der Collinstraße wird der Verlegung der Michauschanchalle im Luisenpark in die Nähe des Sportplatzes grundsätzlich zugestimmt. Unter Vorbehalt der Bereitstellung von Mitteln im nächstjährigen Voranschlag wird die Ausführung für das Frühjahr 1915 in Aussicht genommen.

Gegen das Gutachten des Hochbauamtes und abweichend vom Modell soll das neue Krankenhaus mit roten Wänden eingedeckt werden.

Den Männer - Missions - Bund wird die Kula des Realgymnasiums zur Abhaltung eines Vortrags am 16. März überlassen.

Die Bahn Mannheim-Schriesheim.

In der letzten Sitzung des hiesigen Bürgerausschusses wurde die Frage verhandelt, weshalb die Erbauung der Bahn Mannheim-Schriesheim so lange auf sich warten lasse. Der Bau und Betrieb dieser Linie, die von Mannheim-Neckarvorstadt über Feudenheim, Zuesheim, Lodenburg nach Schriesheim führen wird, ist bekanntlich Sache der Oberhessischen Eisenbahngesellschaft. Ueber die letzten dem Beginn des Baues der Strecke von Feudenheim ab entgegenstehenden Schwierigkeiten, die nunmehr behoben sind, hat die Direktion der D. E. G. dem städtischen literarischen Bureau auf Anfrage folgende Auskunft erteilt:

„Die Verzögerung in dem Bau der Nebenbahn Mannheim-Schriesheim auf der Strecke von Feudenheim bis Schriesheim ist neben den Schwierigkeiten in der Erwerbung des Geländes in erster Reihe auf die bei Zuesheim vorgesehene Linienverlegung zurückzuführen. Für die Bahn auf der Gemarkung Zuesheim war ursprünglich eine Trasse geplant, die in ziemlich gestreckter Richtung von Feudenheim nach Lodenburg zu führte und bei welcher der Bahnhof Zuesheim rund 1 Kilometer von der Mitte des Ortes entfernt war. Nachdem für diese Linie die Abfertigung durch die D. E. G. bereits erfolgt war und die Pläne samt Unterlagen im vergangenen Jahre dem Großh. Ministerium der Finanzen zur Genehmigung bereits vorgelegt, forderte die Gemeinde Zuesheim eine Verschiebung der Linie nach Süden, die ein unmittelbares Anfahren ihres Ortes ermöglichen sollte. Dagegen glaubte die D. E. G., an der ursprünglich geplanten Linienführung festhalten zu sollen, da die durch die vorgesehene Verlegung bedingte Bahnverlängerung um 671 Meter nicht nur die Kosten des ohnehin schon recht teuren Baues und später des Betriebes um ein beträchtliches vermehrte, sondern da auch die durch die Verlängerung der Fahrzeit veranlaßte Verkehrserschlechterung die Interessen sämtlicher übrigen an der Bahn beteiligten Gemeinden schädigt. Außerdem besteht die Gefahr, daß bei Ausführung der in Aussicht stehenden Rekanalisationierung die Bahn dann entweder wieder auf die ursprünglich geplante Trasse längs des Kanalaufes zurückverlegt werden muß, oder daß sie um 7 Meter gehoben und mit zwei Brücken über den Kanal geführt werden muß.“

Das Ministerium gab den Wünschen der Gemeinde Zuesheim nach und entschied sich für die Ausführung der Linienverschiebung. Die Gemeinde ihrerseits aber glaubte sich damit ihrer früher gegebenen Zusage auf freie Stellung des Gemeindegeländes innerhalb der Gemarkung entbunden und konnte erst in jüngster Zeit nach längerer Verhandlung zum Abschluß eines Vertrages mit der D. E. G. über die Stellung des Gemeindegeländes veranlaßt werden. Inzwischen wurde die Linienführung neu abgesteckt und die Pläne und Unterlagen neu bearbeitet. Da in der Zwischenzeit auch ein großer Teil des für den Bau erforderlichen Geländes freihändig erworben wurde und da für die übrigen Grundstücke das Enteignungsverfahren durchgeführt werden soll, so wird nach erfolgter Plangenehmigung durch das Ministerium der Weiterbau der Bahn von Feudenheim aus sofort in Angriff genommen werden.“

Staat und Kirche.

Am die bekannte Stellungnahme der freireligiösen Gemeinden Wadens zu der Frage der Dotationserneuerung zu bekräftigen und zu dokumentieren, hatte die hiesige Gemeinde am vergangenen Abend in den großen Saal des „Rodenheimer“ eine öffentliche Volksversammlung einberufen, die recht zahlreich besetzt war. Der erste Referent des Abends

Herr Oberamtsrichter Paul Lubberger.

verbreitete sich einleitend über den geschichtlichen Hintergrund des Dotationsgesetzes im Besonderen und des Verhältnis zwischen Staat und Kirche im Allgemeinen. Man habe zu der Angelegenheit deshalb Stellung genommen, weil in Waden im badischen Landtage die Frage der Erneuerung des Dotationsgesetzes behandelt werde. Hier die sich geeignete Gelegenheit, die Trennung von Staat und Kirche wenigstens teilweise durchzuführen. Dann gab der Redner ein Bild von der Behandlung des Gesetzes durch den badischen Landtag in den vergangenen Jahren, wobei er Ausführungen von Rednern der verschiedenen Fraktionen zitierte. Die Waden-Wadener Konferenz sei weiter nichts als eine Vereinigung von freiwillig gesinnten Personen gewesen, welche im Interesse eines gemeinsamen Vorgehens gegen die Wiedererneuerung der Dotation einen einheitlichen Standpunkt zu erlangen suchte. Die Kirchen beschließen eben bei einem Falle des Gesetzes, daß die dadurch notwendig werdenden Steuererhöhungen zahlreiche Kirchenanstalten zur Folge hätten. Es sollte eigentlich der Stolz der Kirchen sein, nicht mehr auf staatliche Unterstützung angewiesen zu sein. Im Interesse der frei wachsenden Zahl der religiös Andersdenkenden, denen trotz der staatlich garantierten Gewissensfreiheit die steuerlichen Verpflichtungen gegenüber den Kirchen zugemutet werden, sei, so schließt der Redner unter Verweis, die Ablehnung des Dotationsgesetzes zu fordern.

Der zweite Referent des Abends, der Prediger der hiesigen freireligiösen Gemeinde,

Herr Dr. Mauerndrocher,

behandelte in seinen Ausführungen mehr den grundsätzlichen Charakter der Frage. Daß die freireligiöse Gemeinde die Frage der Trennung von Staat und Kirche nicht als eine rein politische oder parteipolitische Frage auffaßt, beweise die Tatsache, daß ihre Mitglieder politisch allen unterschiedlichen Parteien angehören. Wenn man auch im Voraus in Anbetracht des Standpunktes der Mehrheit des Landtages von der Einziehung der von den Gemeinden Freiburg i. U., Heidelberg, Karlsruhe, Mannheim und Pforzheim gemeinsam abgefaßten Resolution nichts Positives erhoffe, so wolle man sich doch nicht das Recht nehmen lassen, wenigstens in den Akten des Landtages zu figurieren. Man verlange vom Staate nichts anderes und nichts mehr, als gleiches Recht für alle auf dem Kampffeld der Religionen. Dabei beruft sich Herr Dr. Mauerndrocher auf die politischen Leistungen seiner Gemeinde. In seinen persönlichen Ausführungen über den Wert der sittlich-idealen Kräfte der einzelnen religiösen Gemeinschaften kommt der Redner zu dem Ergebnis, daß die moralisch gewordene geistige Kraft der Kirche bei der Masse derjenigen, die nominell noch zu der Kirche gehören, keinen Eindruck mehr ausübt. Deshalb stehe die freireligiöse Gemeinde auf dem Standpunkte: Gleiches Verteilung von Licht und

wissenschaftlichen Arbeit Christi wandelt heute eine große Anzahl von namhaften Gelehrten, die alle zu dem Jubilar, dem bedeutendsten Schüler der großen Schule Robert Kochs, mit Verehrung und neidloser Bewunderung aufblicken.

Ein Schauspiel von Sigurd Jöben.

Oscar Jöben's Sohn, der Staatsminister Sigurd Jöben, hat ein dramatisches Schauspiel geschrieben, das den Titel „Robert Koch“ führt und dessen Handlung in politischen und diplomatischen Kreisen spielt. Das Werk wird in diesen Tagen bei Walden in Kopenhagen als Buch erscheinen.

Die Papiermühle an der badischen Weltensiedlung Weipzig 1914.

Nachdem beschlossen worden war, auf der internationalen Ausstellung für Kunstgewerbe und Gewerbe die 200 Jahre alte Hannsburger Papiermühle als eines der interessanten Objekte zu zeigen, wurden deren Betriebsverhältnisse von dem technischen Direktor der Ausstellung, Kaiserlichen Kurator Dr. Nicoland, geprüft. Bei dem schwebenden Vorhaben waren natürlich einzelne Teile unvollständig geworden, jedoch sich deren Reparatur resp. Ergänzung nicht möglich. Da man daran denken konnte, die Mühle am Ende der Ausstellung auf die Ausstellung zu verlegen, mußte sie in ihre Bestandteile zerlegt und zerlegt gemacht werden. Bei dieser Arbeit mußte man Sorge tragen, daß die historische Treise gewahrt, dabei aber doch vollkommen betriebsfähig errichtet wurde. Rummel liegt die Mühle in ihrer einzelnen Teile zerlegt, vollkommen restauriert da, doch noch mit dem Bestand 1814 bewahrt werden bis der Bau des Neubaus abgeschlossen ist. Während die Mühle nach der Ausstellung überführt werden und wie einst in dem illustrierten Winkel am alten Ehrhards werden dann an der badischen Weltensiedlung ihre Räder klappten. Der Betrieb der Mühle übernimmt die Firma J. W. Zambert in Bernau-Badisch, die genau in der alten Weise aus Lumpen die verbleibenden, bei Rummel zu belichten Büttenpapier an der Ausstellung

Shattell Die Gleichgültigkeit von Hunderttausenden in religiösen Fragen verbindet eine wirkliche Durchdringung dieser religiösen und sittlichen Auseinandersetzung. Nur die allgemeine Belebung des religiösen Sinnes in der Bevölkerung habe die freireligiöse Bewegung ins Leben gerufen. Nicht der grümelige Antirum der Zentrumspresse habe im letzten Herbst die Bewegung in ein negatives Badeswasser getaucht, sondern einzig und allein die Tatsache, daß der linke Flügel des protestantischen Liberalismus sich von der Bewegung gegen die Dotation zurückgezogen hat, habe der freireligiösen Aktion die Flügel geklopft. Die freireligiöse Gemeinde wolle die grundsätzliche Festlegung, daß der Staat sich von der Privilegierung einzelner Religionsgesellschaften in schonender Weise löst. Dies könne nur im wahren Interesse der Religionsgemeinschaften liegen, die sich dann wieder auf ihre eigene Kraft verlassen müßten. (Weiß, Beifall.)

Nach einer kurzen Diskussion wurde eine gedruckt vorliegende Petition an die Badische Landesversammlung des Entwurfes eines Gesetzes bezüglich der Aufhebung gering beförderter Beamter aus Staatsmitteln erfaßt, einstimmig gutgeheißen.

Großes Schauturnen des Turnvereins Mannheim.

Für das große Schauturnen des Turnvereins Mannheim von 1846 am Sonntag, den 15. März, nachmittags 3 Uhr, im Riegelhofsaal sind alle Stuhlplätze bereits ausverkauft, so daß an der Kasse des Rosengartens nur noch Stuhlplätze zu haben sind. Das Preisblatt des Turnfestes X der Deutschen Turnerschaft läßt für diese Veranstaltung eine 32 Seiten starke, mit vielen Bildern ausgeschmückte Sondernummer "Mannheim" in 11.000 Exemplaren erscheinen. Die Nummer enthält außer interessanten historischen Streifzügen aus dem Leben des größten Mannheimer Turnvereins eine sechsseitige ausführliche Erläuterung sämtlicher Übungen, die am Sonntag vorgeführt werden. Hauptturnwart Schweizer hat eine allgemeine Uebersicht geschrieben "In unseren Übungen", die turnerischen Leiter des Schauturnes Schweizer, Leitz, Thonau und Bolker haben alle Einzelheiten in besonderen Uebungsberichtsblättern angeführt, so daß es zum besseren Verständnis aller Zuschauer erwünscht ist, wenn jeder vor Beginn des Schauturnes sich mit der Sondernummer versieht. Diese Nummer wird durch eigens dazu angestellte Soldaten zum Preise von 10 Pfennig am Rosengarten am Sonntag mittag verkauft.

Wir geben aus der interessanten, mit zahlreichen Illustrationen geschmückten Nummer nachstehenden aktuellen Artikel wieder, der zeigt, daß die morgige gewaltige Demonstration zielbewußter turnerischer Arbeit in Mannheim zugleich eine Art Gedächtnisfeier darstellt:

Zum 15. März 1914.

Ein Gedächtnisblatt für Karl Friedrich Friesen, † 15. März 1814.

Von Dr. Wolfhard.

Heute vor 100 Jahren schloß die Augen zu ewigen Schlummer der besten einer, am 15. März 1814 fiel der Rieblingsschüler Johann, Karl Friedrich Friesen, bei La Sobbe in den Ardennen durch feige Mörderhand. Das Lüthomische Freikorps war nach der Völkerschlacht bei Belpzig den flüchtigen Heerführern des Nordens über den Rhein nachgefolgt, und dort sollte dem Feldenslingling kurz vor der Heimkehr ins freie Vaterland das Todeslos fallen. Als der erste einer hatte er schon 1810 mit Jahn und Harnisch zusammen den deutschen Bund gegründet, der die deutsche Jugend auf die Erhebung gegen die Franzosen vorbereiten sollte. Zu Jahn arbeitete er stunden und schaffend an dem großen Erziehungswerk des deutschen Turnens. Nach Beendigung des Sommerturnens auf der Hofenheide im Jahre 1812 bildete sich „zur wissenschaftlichen Erforschung und kunstgerechten Begründung des Turnwesens aus den Turnfertigkeiten und Allgemeingebildeten ein Turnkünstlerverein“. In diesem vermalte der am 2. Sep-

tember 1785 zu Magdeburg geborene Friesen auf Johns Bund das Ordrenamt, da er vermöge seiner Vorbildung „im Bauwesen, Naturkunde, schönen Künsten und Erziehungswissenschaften am besten hierzu eigne. Er war ein fleißiger Hörer bei Richte gewesen und wählte vor allem, aus dem Vaterlande nützt. Mit Jahn elste er ausgangs Januar 1813 nach Breslau, und sie waren die ersten, die in das Lüthomische Freikorps eintraten, bald folgten ihnen die waffenfähigen Berliner Turner. In Friesens Armen hauchte am 21. August 1813 Theodor Körner bei Gadebusch seine unsterbliche Seele aus. Wie diesem, dessen Nachfolger er als Lüthoms Adjutant wurde, sollte Friesen in der Blüte seiner 28 Jahre auch ein gleich heroisches Los beschieden sein. Seinen schließlichen Wunsch, wenn er in Feindesland falle, in deutscher Erde begraben zu werden, erfüllte ihm nach vielen Mühen sein Freund Vietinghoff, der seine Leiche aufsuchte, so daß sie am 15. März 1814 auf dem Javalidenfriedhof in Berlin beigesetzt werden konnte. Keine schönere Totenlage konnte ihm angemessen werden, als dies Jahn im Vorbericht seiner 1816 erschienenen „Deutschen Turnkunst“ tat. Dort sang der Barde im Worte seinem Friesen den Schwanengesang also: Friesen war ein aufbauender Mann in Jugendfülle und Jugendschöne, an Leib und Seele ohne Fehl, voll Unschuld und Weisheit, berebt wie ein Seher; eine Siegfriedgestalt, von großen Gaben und Gnaden, den Jung und Alt gleich lieb hatte; ein Meister des Schwerts auf Hieb und Stoß, kurz, rasch, fest, fein, gewaltig, und nicht zu ermüden, wenn seine Hand erst das Eisen fohrte; ein fähner Schwimmer, dem kein deutscher Strom zu breit und zu reichend; ein reißiger Reiter in allen Sätteln gerecht; ein Sinner in der Turnkunst, die ihm viel verdankt. Ihm war nicht beschieden, ins freie Vaterland heimzukehren, an dem seine Seele hielt. Von welscher Tüde fiel er bei düsterer Winternacht durch Menschenschuß in den Ardennen. Ihn hätte auch im Kampf seines Sterblichen Klinge gefüllt. Keinem zuliebe und keinem zuleide. — Aber wie Schopenhauer unter den Alten, ist Friesen von der Jugend der Größe aller Gedachten.

Auch im Tode lebt er unsterblich fort, und von Schenkendorf und Rahmann haben diese Idealgestalt eines deutschen Turners besungen. „Aber heute, da sich sein Todesstag zum hundertsten Male jährt, müssen wir im Geiste dieses Sinners Ausschau halten, ob seine Ziele heute zum größten Teile erreicht sind. Und da gibt's nur ein freudiges „Ja“, trotz aller Anrempelungen von sportlicher Seite. Auch wir wollen heute mit unserem Schauturnen eine erste Gedächtnisfeier zu Ehren Friesens abhalten, unser deutsches Turnen, diese erlebte Arbeit im Gewande der Freude soll zeigen, wes Geistes Kind sie ist. Und wenn ein gütiges Geschick es will, werden die großen Meister deutschen Turnens, wenn sie aus den Gefilden der Seligen heute auf uns herabschauen, an uns ihre Freude haben und sich zuscheln, daß ihr Lebenswerk eine gute Saat bei uns gefunden hat.“

Aber am Gedächtnistage des Heimgangs eines unserer Lieben haben Vorfälle gar oft eine eigene Kraft, und darum wollen wir geloben: alleit an unserem Teile nach Kräften für die deutsche Turnfackel zu wirken, im Geiste Jahns und Friesens weiter zu streiten und alles daran zu setzen, daß die deutsche Turnerschaft mit ihrem heute 130.000 Vereinsangehörigen in 11.000 Vereinen alleit die führende und tonangebende Körperchaft bleibt, die uns kein Volk der Welt nachmacht, um die sie uns aber alle beneiden.

Wir sind nicht nur eine „historische Größe“, wie ein Sportler in Körper und Geist köstlich vor kurzem schrieb. Wir sind ein lebenskräftiger und tatendürftiger Organismus, der mit Lebensenergien aller Art ausgestattet ist. Es mehren sich die Anzeichen, daß wir einer Periode der Degeneration entgegengehen, die Abnahme der Geburten und die Sensationslüsternheit der Bewohner der Großstädte klagt mahnd an unser Ohr. In jedem Sonntag ein anderer Bewußt, der die müd gewordenen Sinne aufweckt. Aber nur als Zuschauer, die bald bei einem Sechstagerrennen oder Sonntag für

Sonntag bei Fußballwettkämpfen ihre Begeisterungsfähigkeit zeigen wollen. Ich brauche nicht an die Sportkämpfe zu erinnern, die gegenüber einer noch so gerechten Entscheidung eines Schiedsrichters, die aber ihre Vorliebe ungünstig trifft, selbst vor Täuschlichkeiten nicht zurückschrecken. Da müssen die Sinne stumpf werden, wenn nur passives Zuschauen keine aktive Beteiligung mehr und mehr bei der Bevölkerung unserer großen Städte Platz greift. Die Gladiatorenkämpfe in der Verfallzeit des alten Roms drängen sich in unsere Erinnerung und der Ruf des Volkes nach solchen Spielen „panem et circenses“, er erschöpft auch heute manches „Sonntagsvorfremdes“ Ideal — von denen, die irgend einen Sport aus Liebe und Ueberzeugung betreiben, red ich hier natürlich nicht.

Wir Turner müssen aber gegenüber diesen bedrohlichen Erscheinungen, die die Volksgesundheit angreifen, auf der Hut sein. Wir müssen immer weitere Kreise der Bevölkerung für unsere Ideen und Ziele zu erziehen suchen, das deutsche Turnen muß seinen Siegeszug fortsetzen. Nicht nur an Mitgliederzahl müssen wir wachsen, sondern unser eifriges Betreiben muß es sein, alle Bevölkerungsklassen und alle Lebensalter zum praktischen Turnen wieder zu erziehen, und so ein gesundes und kräftiges, stets seine Energie erneuerndes Volkstum unserem Vaterlande zu erhalten.

Das sei unser Gelohnis an diesem hohen Gedächtnistage!

Mieter und Hypothekenfrage.

Die Mietervereinigung hatte am Freitagabend in den unteren Saal der Liedertafel eine Versammlung einberufen, die gut besucht war. Herr Professor Wendling sprach zunächst über die Interessen der Mieter beim städtischen Budget. Er bedauerte außerordentlich, daß die hohen städtischen Tarife nicht ermäßigt werden und dem Verlangen auf Ermäßigung seitens des Stadtrates ein glattes Nein entgegengekehrt wird. Weiterhin sprach Herr Professor Wendling über mögliche Erparungen und bezeichnete Theater, Kunstpflege und Personalaufwand als Ausgabeposten, an denen gespart werden müsse. Ganz besonders bedauerlich sei es, daß die Straßenbahn ihre Tarife nicht ermäßige, daß sogar die Diktation eine Erhöhung der Tarife beantragt habe; die im Interesse der Mieter liegende Ausdehnung des Netzes der Straßenbahn gehe viel zu langsam vorwärts. Die Bahn nach Neudenheim erzeugt mit Recht bei der Art des jetzigen Baues großen Unwillen und unbegründlich sei es, daß die außerordentlich wichtige Verbindung nach Schriesheim solch unverständliche Verzögerung erleide. Der Wohnungsmangel in Mannheim werde jetzt ganz allgemein angegeben. Die einzige richtige Forderung und Forderung sei die, daß die Stadt den Eigenbau von Kleinwohnungen in die Hand nehme; in Karlsruhe habe die Sozialdemokratie eine Million für Eigenbau von Kleinwohnungen gefordert. Die bürgerliche Kreise dürften unter gar keinen Umständen zurücktreten bei diesem durchaus berechtigten Verlangen. Man müsse auch immer wiederum von Neuem ein Wohnungsamt fordern und dürfe hierbei nicht müde werden.

Dem Vortrag, der verdienten Beifall fand, folgte das Referat des Geheimrats Dr. Robsen aus Heidelberg über die Stellung der Mieter zum Verlangen der Hausbesitzer nach Hergabe von öffentlichen Mitteln für erweiterte Hypotheken. Das Referat ging davon aus, daß, wenn man öffentliche Mittel in Anspruch nehme, man sich bei deren Verwendung dem öffentlichen Interesse zu unterwerfen habe. Es liege durchaus nicht im öffentlichen Interesse, wenn ein Mietvertrag nach dem Normalar der Hausbesitzer bestche, der gegen den ausdrücklichen Willen des Gesetzgebers dem Mieter nur Rechte gibt. Weiterhin sei unbedingt not-

wendig, daß der Hausbesitzer, wenn er aus öffentlichen Mitteln Hypotheken erhält, auch über die Höhe der Mietzinsen sich Beschränkungen auferlegen lassen muß; denn es sei gleichfalls gegen das öffentliche Interesse, wenn der starke Mietdruck die Lebenshaltung des Mieters belastet, vielleicht sogar gefährdet. Um eine Milderung dieser ungünstigen Lage des Mieters zu erreichen, sei eben die Organisation der Mieter vorhanden und notwendig. Bisher habe nur die außerordentlich machtvolle Organisation der Hausbesitzer gesprochen und schlankweg den öffentlichen Kredit und öffentliche Mittel für Hypothekenzwecke verlangt; die Mieter hätten bisher geschwiegen. Es sei höchste Zeit, auf die beiden Punkte hinzuweisen, daß, wenn Staat und Gemeinde Geld an die Hausbesitzer hergeben, hierbei im allgemeinen öffentlichen Interesse der Standpunkt der Mieter gewahrt werde, wonach eben nicht bedingungslos schlankweg Geld gegeben werden dürfe.

In der Diskussion sprachen zwei Hausbesitzer, die im Wesentlichen das Ruhige und Sachliche der Verhandlungen betonten und eingehend den Standpunkt der Hausbesitzer darlegten, teilweise auch das gemeinsame Interesse der beiden Organisationen gegenüber dem Bodenwucher und der Boden speculation betonten. Der Vorsitzende, Herr A.-M. Dr. Otto Simon, brachte folgende Resolution zur Abstimmung, die an den Landtag gerichtet werden soll und einstimmig angenommen wurde:

Die von der Mietervereinigung einberufene außerordentliche Versammlung ist der Ansicht, daß die Vergabe von Hypothekengeld aus öffentlichen Mitteln nicht bedingungslos erfolgen soll, sondern daß an die Vergabe Bedingungen über Art der abzuschließenden Mietverträge und Höhe der Mietzinsen geknüpft werden sollen; sie ist fernerhin der Ansicht, daß die gemeinnützigen Bau genossenschaften in gleicher Weise aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden sollen, jedenfalls deren Unterstützung durch die Vergabe von Hypothekengeld aus öffentlichen Mitteln nicht beeinträchtigt werden darf.

* Nationalliberaler Verein. Die Mitglieder werden nochmals auf den heute Abend 8 1/2 Uhr in der „Liedertafel“ stattfindenden „Bierabend“ des Jungliberalen Vereins aufmerksam gemacht. Ein vorzügliches Programm birgt für angenehme Stunden. Alle Anhänger der Sache sind mit ihren Damen willkommen. Besondere Einladungen ergehen nicht.

Jungliberaler Verein. Auf zum heutigen großen Liberal. Bierabend im Saale der Liedertafel, K 2.

Unsere Mitglieder mit ihren Angehörigen, sowie Freunde und Gönner anderer Schreubungen sind zu zahlreichem Besuche herzlich eingeladen.

Ein vernachlässigter Schnupfen hat schon manchem die Gesundheit gestiftet.

Forman gegen Schnupfen Dose 30 Pfg

verhellen wird. — Dem besonderen Wert gewinnen die Erzeugnisse der Papiermühle dadurch, daß sie auch benutzt werden sollen, um alte Drucke in naturgetreuer Nachbildung anzufertigen.

Freiburger Stadttheater.

Lilla Durieng als Maria Stuart. Die Maria Stuart der Lilla Durieng ist ganz ins Geheile gerückt; alles schottisch Bodenverwachsene und Untergrunds, das man in ihr finden kann, und aller Wahn der Spitzenträgerei, der sie umtrahlt, fällt daher die. Wo soll diese Königin daheim sein, die ihre Wurzeln im Endlosen hat, und was kann ihr Schotland und England bedeuten?

Das hochdramatisierte und kalte, flachschichtig gezeichnete Gesicht und die heißen dunklen Augen, die darin brennen, verraten von Anfang an den ganz neuen Standpunkt, von dem aus diese Künstlerin die Maria Stuart feilt. Der harte metallene Klang des Organs, der jede stillste Trauer umschlingt, und der sich knabenhafte Ausruf, den es bei Diphthongen anstimmelt, sind keine Mittel, eine Gestalt, wie man sie gewohnt ist, zu schaffen.

Diese Maria Stuart kämpft keinen Kampf um den schottischen oder englischen Thron, und ihr Todesjahr ist nicht 1567. Wenn man sie überhaupt auf eine Kraft zurückführen will, so muß es eine zeitlose, eine Grundkraft des Lebens selber sein: es ist der fall stehende Kampf um eine Freiheit, die sie so unbedingt zum Leben und Atmen braucht wie die Luft; der Kampf eines Weibens, das ohne jede Religion ganz elementar und sinnlich, durchaus nicht gebrochen, sondern nur unter kühnlicher Räte verzogen — dann dient das lächlerische Gesicht — von einem inneren Feuer — das schon die todernden Augen und der schmale, unendlich schmerzliche Mund — und Verlangen nach Freiheit durchwühlt wird.

Wie tritt diese Maria Stuart auf? Nicht weich und in Schwermut zerfallend, sondern anstandslos und schön und herb; nur die Worte, die ihr ganz klar und tonlos, noch leicht königlich streng, von den Lippen kommen, verraten, daß sie in diesem Weibsbild erdicht (man traut bei aller Königlichkeit dem Menschen, dem Weib in die tiefen unsichtbaren Tiefen). Es gibt einen erschütternden Moment in dieser unheilvollen Verschlossenheit bei der Erzählung Kottmerts von dem Witzge des päpstlichen Koms, die diese Königin mit sich verbindet. Der Grund von naturhaftem Schmerz, der in diesem Zusammenstoß anknüpft und sich wieder schließt, wirkt endlich Barockhaft gegenüber die ganze Liebe seines königlichen Volkes und Unvergleichlich in der dritte Akt, das Zusammenstreffen der beiden Frauen. Die herrliche Räte und der unheimliche Haß sind hier ins Ewigste gefestigt. Wie aus der elementarsten Freude, mit der die Kreatur die Freiheit atmet, heraus mit schillerndem Herz und Zusammenstößen die harte Diphthong der kalten Vorstellung, das Innere sich wieder verschließt, die hohen Räte zum Willen niedergebunden und die geherrschten Worte auf die Lippen legt, während im Innern schon der nematische Haß aufsteigt um sich dann ergrüben zu entladen; das ist nicht Kunst, sondern das Leben selbst. Und das Leben ist es, das zurückgeholt, das sich nun wie ein Krater aufsteigt und aufbricht und in den Worten: „O, wie mir weh ist“, jubelnd und unendlich schmerzhaft sich erschöpft. Mit diesen Worten ist alles Innere für Lilla Durieng vollbracht, den ganzen kühlen Witz verläßt eine trägsame und lächerhaft schöne Güte, hinter der alles Leben weit zurückfällt, wie aller Schmerz fern und vergessen ist.

Die Aufführung von Maria Stuart (Donnerstag) blieb schmerzhaft zurück, nur Koppitzers Monolog rang sich zu einer übertragenden und überzeitlichen Schöpfung durch.

H. F.

Vortragabend Carl Schreiner. Was sein, daß das schlechte Wetter viele abgehalten haben mag, gestern Abend in den Ratskassaal zu kommen, als Carl Schreiner seinen Abschiedsabend gab. Fast könnte man trotz allem unglücklich werden, trotzdem man schon weiß, daß das liebe Publikum ein eigenartig wechselndes Ding ist. Würden doch vor einigen Wochen Listen aus Haus zu Haus getragen, auf denen die Unterzeichneten gegen die Entlassung Schreiners aus dem Vorstand des hiesigen Gesangsvereins protestierten. Fast 10.000 Namen sollen da gestanden haben. Gestern waren nur wenige von ihnen zu sehen. Ein alles Vieh — ein garstig Vieh —

Herr Schreiner hatte für den ersten Teil seines Programms Prosa für den zweiten Poësie gewählt. Er betonte anfangs als Vortragender zu sehr den epischen Charakter, indem er etwas kühl annahm. Gegen Ende der vortragenden Geschichte von der Liebe und dem Tod des Cornets Christoph Kriem, dem die Welt nichts mehr zu bieten hat, nachdem er von der wunderbaren Frau so inniglich getrauert, erhob er sich allerdings zu nachvollziehbarer Höhe, daß er wahrhaft mirig. Ebenso gestaltete er die durch die Aufzählung von „Schweizer Patrioten“ gegenwärtig für Mannheim aktuelle Geschichte Kellers „Die Jungfrau und die Kanne“, der das gleiche Motiv wie Kottmerts Dichtung zugrunde liegt, zu einer plastischen Form. Auch der lasternde Witz in Guitas Falles „Hi-Ga-Ga“ wurde dank des Künstlers verständnisvollem Verständnis zu einer frischen Satire. — Des Verles melodischer Flut liegt Schreiners prachtvollem Organ natürlich am besten. So gab er denn auch in den Dichtungen Goethes, Heines, Dehmelts etc. sein Können und Schöpfen. Reicher Beifall und schöne

Blumen löhnten dem Künstler, der eines dankbaren Angebens verdient sein mag. Dr. V. E.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Aus der Kunstballe. Die Ausstellung „Neues Bauen“ in der Kunstballe, die ursprünglich bis Mitte März dauern sollte, wird des letzten allgemeinen Interesses wegen, das man ihr immer noch und zwar in gesteigertem Maße entgegenbringt und das sich ganz besonders in der überaus großen Zahl von Führungsausschreibungen durch Vereine und sonstige Körperchaften kundgibt, bis Mitte April geschlossen bleiben.

Vene Venedig. Wir machen darauf aufmerksam, daß am Dienstag, den 17. März a. c., abends 8 1/2 Uhr im Rosenhofsaal, Ratskassaal, ein Vene Land-Abend stattfinden. Der Name Vene steht für berühmte Paradiese und Kapellen, die man schon gesehen, um ein volles Haus zu erzielen, unheimlich, da ihre Leistungen noch immer unerreichbar bleiben. Das außerordentliche Programm wird in den nächsten Tagen bekannt gegeben. Mannheimer Trias.

Ku dem am Montag, den 16. März a. c., abends 8 1/2 Uhr im Ratskassaal stattfindenden dritten Mannheimer Trias-Abend von den Herren Bildhauer, Otto Birnst und Carl Müller kommen nachstehende Werke zum Vortrag: 1. Franz Schubert op. 66 Trio B-Dur. 2. Saint Corons op. 89, Sonate für Fello und Klavier. 3. Felix Mendelssohn op. 16 C-Moll Trias. Da der interessante Abend sehr sehr gut besucht wird, so dürfte es sich empfehlen, Karten bei der Musikdirektion, 2. Fried. Deckel im Vorverkauf zu lösen. Mannheimer Kunstverein.

Die Kollektion Alfred Wagner, München, Freiberg von Schlippenbach, Berlin, sowie die Kollektion des Künstlerbundes Karlsruhe bezeugen tiefen Interesse. Die Details und Bedingungen von Hermann Veit, Heidelberg, werden nur noch über Sonntag angeschickt. — Die Beisitzer des Künstlerbundes sind: Dienstag,

Handels- und Industrie-Zeitung

Grün & Bilfinger A.-G., Mannheim.

Geschäftsbericht für das Jahr 1913.

Wir haben bereits in unserem Abendblatt vom 7. März (No. 111) eine Notiz über die Aufsichtsratssitzung der genannten Gesellschaft gebracht und gleichzeitig die Hauptergebnisse des verfloßenen Geschäftsjahres mitgeteilt. Dem jetzt vorliegenden Bericht über das achte Geschäftsjahr, welcher der am 30. März, vormittags 10 Uhr im Geschäftsgebäude der Dresdner Bank stattfindenden ordentlichen Generalversammlung unterbreitet werden soll, entnehmen wir nachstehende Ausführungen:

Das Jahr 1913 stand für die Gesellschaft im Zeichen ruhiger Fortentwicklung, ohne besonders einschneidende Ereignisse. Gegenüber den Vorjahren konnte eine ausnehmend rege Bautätigkeit entwickelt werden, die teils in den kurzen Vollendungsterminen für einige große Bauaufträge, teils auch in der günstigen Witterungsperiode vom Spätjahr 1913 begründet war. Die aus früheren Jahren in Arbeit befindlichen Bauten entwickelten sich betrieblig. Auch die neu übernommenen Staatsaufträge, bei welchen es sich um Brückenbauten, Baggerarbeiten und Eisenbahnbauten handelt, sind bereits rüstig gefördert worden.

Der nicht weiter spezialisierte Bau-Rohgewinn der Zentrale und der Zweigniederlassungen betrug M. 1.973.235 (1.776.956), zeigt somit eine Zunahme von M. 196.279 oder 11 Prozent. Vom genannten Rohgewinn sind abzuziehen für Generalunkosten M. 426.750 (384.052), für Beamtenfürsorge M. 25.053 (14.222) und für Abschreibungen M. 996.589 (902.297), d. h. zusammen Mark 1.448.392 (1.300.571). Nach Abzug dieses Postens verbleibt ein Reingewinn von M. 524.843 (476.385), d. h. M. 48.458 oder 10 Prozent mehr, als im Vorjahr. Einschließlich Gewinnvortrag aus 1912 von M. 60.038 (56.534) stellt eine Summe von M. 584.881 (532.919) zur Verfügung.

In Übereinstimmung mit dem Aufsichtsrat beantragt der Vorstand folgende Verwendung dieser Summe: 7 1/2 (wie i. V.) Prozent Dividende oder M. 300.000 (wie i. V.); Tantiemen an Aufsichtsrat und Vorstand sowie Gratifikationen an die Beamten M. 151.648 (132.880), gesetzlicher Reservefonds M. 40.000 (30.000), Versicherungs-Reservefonds M. 10.000 (wie im Vorj.) und Vortrag auf neue Rechnung M. 83.233 (60.038).

In der Bilanz, die auf einer Seite des Hauptbuches mit M. 9.336.075 (9.287.370) abschließt, erscheinen:

Aktiva:		1913	1912
	Mark		
Kasse	72.846	76.711	
Effekten	167.072	173.337	
Avallkonten	2.477.833	2.183.439	
Kupons	847	1.044	
Immobilien	648.002	586.851	
Inventar	3.010.453	2.550.812	
Mobilien	4	5	
Werkzeuge und Utensilien	38.661	37.577	
Holz	137.382	202.613	
Modelle	1	1	
Einrichtungs- Material, Reserve, Vorrats-Konto	911.905	1.075.925	
Versicherungskonto	32.752	17.206	
Debitoren	1.768.660	2.307.832	
Beamtenfürsorge	73.997	79.637	
	9.336.075	9.287.370	
Passiva:		1913	1912
	Mark		
Aktienkapital	4.000.000	4.000.000	
Kreditoren	1.158.956	1.088.548	
Bankkonto			
a) Stand am 31. 12.	651.393	995.228	
b) Avallschuld	2.477.833	2.183.439	
Akzeptkonten	80.000	150.240	
Hypotheken	66.000	66.000	
Beamtenfürsorge und Versicherungskonto	79.637	73.997	
Reservekonto	172.000	142.000	
Versicherungsreserve	65.000	55.000	
Unerhobene Dividende	375		
Reingewinn	584.881	532.918	
	9.336.075	9.287.370	

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt a. M., 12. März. In Abendverkehr fanden auf bessere Londoner Kurse von amerikanischen Werten auf einen günstig aufgetriebenen Artikel der „Nordl. Allg. Zig.“ ausschließliche spekulative Käufe statt. Die Tendenz war belästigt. Banken stellen sich um Bruchteile eines Prozentes. Montanwerte bis 1/2 Prozent über heute mittig. Von Kassa-Industriaktien stiegen Kleyer 2, Daimler 4 1/2 Prozent. Rheinische Braunkohlen wurden 4 1/2 Prozent über heute mittig umgesetzt. Fonds: 3proz. D. Reichsanleihe 77,50 b. G. cpl., 4proz. Pr. Schatzscheine per 1917/99 b. G. verließ Pr. Schatzscheine v. 1914 98,10 b.

Bankaktien, Kreditaktien 206 b., Diskontokommandit 197,25 a 197 1/2 b., Dresdner Bank 158,75 b., Petersburger Intern. Bank 209,50 a 75 b., Deutsche Effektenbank 118,40 b., Darmstädter Bank 123 1/2 b., Deutsche Bank 253,70 cassa, Preuß. Hypotheken-Bank 196,25 b., Meisinger Hypotheken-Bank 139,50 b.

Verkehrsanstalten. Staatsbahn 155,75 b., Baltimore u. Ohio 89,25 b., Pakettfahrt 142,50 b., Lloyd 125 1/2 a 125,50 b., Schantungbahn 141 1/2 b., South West Africa 121 a 121,50 b.

Industriaktien. Steuz Romona 148 b., Metall-Aetzwerke 113,25 b., Rhein. Braunkohlen 218,25 b., Riebeck-Montan 199,10 b., Bochumer 224,75 a 225 b., Concordia 361 b., Deutsch-Luxemburger 136,50 a 137 b., Gelsenkirchen 194 b., Phönix 240 1/2 a 241 1/2 b., Westeregeln 211 b., Buderus 113,25 b., Kleyer 370 b., Daimler 365,75 b., Edison 247,25 b., Schuckert 150 1/2 b., Deutsch-Übersee 176,50 a 176 1/2 b., Elekiz. Bergmann 124,90 b., Bad. Zuckerfabrik 215,25 b., Chem. Anilin 654 b., Höchster 675 b., Holzverkohlung 315,60 b.

Tendenzen: Fest, Geschäft belebt.

Pariser Effektenbörse.

Paris, 13. März. Die Börse eröffnete schwach, da die dem russischen Kriegsmilitär zugeschriebenen Erklärungen über die Kriegsbereitschaft Rußlands und die andauernd ungünstige Veranlagung der New Yorker Börse verstimmtend wirkten. Die Börse verhielt sich längere Zeit unstillig, dann konnte sich aber eine Besserung durchsetzen, als Nachfrage für Bankwerte, Rio Tinto, russische Werte und Goldminenaktien hervortrat. Der Schluß war behauptet.

Handel und Industrie.

Stahlwerkverband.

r. Zu den Versandziffern im Monat Februar hören wir, daß der Versand in Halbzeug 118,2 Prozent gegen 125,7 Prozent im Vormonat, in Eisenbahnmaterial 100,1 Prozent gegen 98,7 Prozent und in Formteilen 63,7 gegen 48 Prozent der Beteiligung ausmacht.

Westdeutsches Eisenhändlerkartell.

r. In der Freitag abgehaltenen Mitgliederversammlung, die die Umwandlung des Kartells in einen lesenden Eisenhändlerverband vornehmen sollte, wurde eine Einigung noch nicht erzielt, weil noch verschiedene Schwierigkeiten zu beseitigen sind. Die Verhandlungen werden fortgesetzt; bis dahin läuft das Provisorium weiter. Die nächste Versammlung dürfte Ende des Monats stattfinden.

H. Wolf A.-G., Hagedorn-Buchan.

Wie wir erfahren, wird die im Jahre 1862 von dem verstorbenen Geheimen Kommerzienrat Dr. Ing. h. c. Rudolf Wolf begründete, bisher als offene Handelsgesellschaft geführte Maschinenfabrik mit Wirkung ab 1. April 1914 in eine Aktiengesellschaft umgewandelt werden.

Zu ordentlichen Vorstandsmitgliedern sind die Herren Max Wolf und Arthur Reiche, zu stellvertretenden Vorstandsmitgliedern die Herren Friedrich Litzmann und Heinrich Storck bestellt worden.

Versicherungswesen.

Rhenania, Versicherungs-A.-G., Köln.

Bei der „Rhenania“, Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Köln gelangten im Monat Februar 1914 in der Abteilung für Unfall 564 Schäden zur Anmeldung, darunter 2 Todesfälle und 5 Fälle mit dauernder Invalidität.

Auf Haftpflicht-Versicherungen wurden 209 und auf Einbruch-Diebstahl-Versicherungen 50 Schäden angemeldet.

Betriebsergebnisse, Generalversammlungen und Dividenden.

Unionwerke A.-G., Fabriken für Brauerei-Einrichtungen vorm. Heinrich Stockheim, vorm. Otto Fromme, vorm. Heinrich Gehre & Comp., Mannheim-Berlin.

Mannheim, 13. März. Der Aufsichtsrat der genannten Gesellschaft hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, der auf den 9. April d. J. einzuberufenden Generalversammlung für das am 31. Januar 1914 abgelaufene Geschäftsjahr die Verteilung von 10 Prozent Dividende (i. V. 12 Prozent) vorzuschlagen. Der Reingewinn beträgt einschließlich des Vortrages vom Vorj. von M. 194.010,38 (137.308,50) und nach M. 82.107,78 (101.252,47) Abschreibungen M. 581.842,62 (644.960,19). Zum Vortrag auf neue Rechnung gelangen M. 198.276,18.

Westdeutsche Jutespinnerei u. Weber, Heuel u. Rh.

r. In der Freitag abgehaltenen Generalversammlung wurde beschlossen, eine sofort zahlbare Dividende von 10 gegen 8 Prozent im Vorjahr zu verteilen. Ueber die Ausschüttung wurde mitgeteilt, daß diese auch weiter betrieblig sei.

Warenmärkte.

Mannheimer Wochenberichte.

Möhlentabrike.

E. Mannheim, 13. März. Weizenmehl blieb auch in dieser Woche ohne besondere Nachfrage, besonders zeigte der Großhandel eine starke Zurückhaltung, die umfangreiche Abschlässe wenig zustande kommen ließ. Nach Mitteilungen aus einigen Gegenden Deutschlands, namentlich aus dem südlichen Bayern, glaubt man einer baldigen Besserung des Mehlgeschäfts entgegen zu gehen, die wohl zu wünschen wäre, aber vorläufig noch abzuwarten ist. Roggenmehl wurde etwas mehr gekauft, ohne daß sich jedoch eine weitere Besserung vorläufig zu entwickeln scheint. Auf den Handel beider Mehlarzen sind die bisher zu friedenstellenden Aussichten für die kommende Ernte nicht ohne Einfluß geblieben. Ueber Futterartikel ist zur Zeit wenig zu berichten. Durch momentane Witterung hat die Nachfrage eine kleine Einbuße erlitten und bezieht man

zur Zeit aus den früheren Abschlüssen, während deren Verbrauch man genügend Zeit hat, die weitere Entwicklung des Futterartikelsgeschäfts zu verfolgen und sich über spätere Unternehmungen schlüssig zu machen. Bedeutende Vorräte sind nirgends anzutreffen, die Zeit aber bis zur Grünfuturskur immer noch viele Wochen dauern wird. Die heutigen Notierungen sind: Weizenmehl No. 0 M. 32,25, desgleichen No. 1 M. 30,25, desgleichen No. 3 M. 27,25, desgleichen No. 4 M. 23,25. Roggenmehl Basis No. 0/1 M. 23,50, Weizenfuttermehl M. 14.—, Gerstenfuttermehl M. 12.—, Roggenfuttermehl M. 13,75, feine Weizenkleie M. 10,65, grobe Weizenkleie M. 11.—, Roggenkleie Mark 11,50. Alles per 100 Kilo brutto mit Sack, ab Mühle, zu den Konditionen der „Vereinigung Süddeutscher Mühlen.“

Viehverkehr vom 9.—14. März 1914.

Der Rindermarkt war mittelmäßig besetzt. Der Auftrieb an Großvieh betrug 766 Stück. Der Handel war mittelmäßig. Preise p. 50 kg Schlachtgewicht: Ochsen M. 80-96 (43-52), Bullen (Farren) M. 74-82 (41-46), Rinder M. 78-94 (41-49), Kühe M. 52-74 (25-36).

Auf dem Kalbermarkt standen am 9. d. Mts. 339 Stück, am 12. d. Mts. 302 Stück zum Verkaufe. Geschäftsverkehr am Montag lebhaft, am Donnerstag mittelmäßig. Preise pro 50 kg Schlachtgewicht M. 85-110 (51-60).

Auf dem Schweinemarkt standen am 9. d. Mts. 2046 Stück, am 11./12. d. Mts. 1259 Stück. 50 kg Schlachtgewicht kosteten M. 62-64 (48-50). Geschäftsverkehr mittelmäßig.

Milchkühe wurden 2 Stück aufgetrieben. Der Handel war mittelmäßig. Preis pro Stück M. 460-480.

Der Ferkelmarkt war mit 440 Stück besetzt. Handel war mittelmäßig. Pro Stück wurden Mark 14-19 bezahlt.

Die in Klammer gesetzten Zahlen bedeuten die Preise nach Lebendgewicht.

Holz.

Mannheim, 13. März. Die Nachfrage nach Brettern beginnt langsam sich zu erweitern; entsprechend der Ausdehnung des Bedarfs am Braunkohlmarkt. Die süddeutschen, wie rheinischen Grossisten können sich aber noch nicht entschließen, Jahresabschlüsse zu tätigen, oder bieten meist derartig niedrige Preise, daß die Sägewerke keinesfalls darauf eingehen. Etwas besser käuflich die Kleinbändler und es konnten andauernd Abschlüsse zustande kommen, wenn auch in kleineren Mengen. In Ausschufware sind reichlich Vorräte vorhanden, aber der Verbrauch will sich nicht bessern und daher ist es auch nicht möglich, daß man höhere Preise durchsetzen kann. Dies trifft sowohl bei 1" wie 3/4" Ausschufware zu. Durch den günstigen Wasserstand können die Sägewerke in Baden, Württemberg und Bayern einen vollen Betrieb unterhalten, wodurch die Vorräte immer umfangreicher werden, wodurch das Angebot sich vermindert. Es ist zwar nicht zu verkennen, daß am Brettermarkt die Stimmung etwas zuversichtlicher wurde, aber der Druck auf die Preise will noch nicht weichen, was mit dem Mißverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage zusammenhängt. Erzielt wurden für Ausschufbretter, bayerischer Herkauf, für 16" 12" 1" M. 148,50 bis 150. Die Händler Rheinlands und Westfalens sind im Einkauf von Brettern und Dielen zurückhaltend. Gebote werden von dieser Seite für die 100 Stück 16" 12" 1" Ausschufbretter, frei Schiff Mittelrhein, meistens unter M. 150.—, doch die Verkäufer wollen jedoch mehr als M. 150.—. Die letzten Meiner Angebote, welche an den Rhein gelangten, waren durchgehends höher, als diejenigen für süddeutsche Erzeugnisse, weshalb die ostdeutschen Händler eine größere Konkurrenz nicht bereuen können. Der Versand von Mannheim nach dem Mittel- und Niederrhein war bisher nur schwach. Der Rundholzmarkt zeigt eine feste Haltung.

Offenburger Weinmarkt.

Offenburg, 12. März. Zu dem vorgestern hier abgehaltenen Weinmarkt hat sich auch dieses Mal eine sehr stattliche Anzahl Interessenten aus Baden und Württemberg eingefunden. Die Pessimisten, welche angesichts des trügerischen Geschäftsganges im Weinhandel eine nur schwache Frequenz der Veranstaltung voraussehen zu können glaubten, sind sehr ins Unrecht gekommen. Die alten Marktbesucher sind fast ausnahmslos angezogen, um sich über die noch vorhandenen Weinvorräte und besonders deren Qualitäten ein sicheres Urteil zu verschaffen. Die Erwartungen hinsichtlich der auf dem Markt selbst betätigten Abschlässe wurden sogar übertroffen, denn es durfte niemand erwarten, daß der Umsatz denjenigen des Vorjahres auch nur annähernd erreichen werde. Und doch sind 320 Hektoliter mit einem Gesamterlös von 18.500 M. direkt gehandelt worden, abgesehen von den vielen Beziehungen, die angeknüpft werden konnten und in späteren Abschlüssen noch ihren Ausdruck finden.

Holzversteigerung.

Lampertheim, 12. März. Bei der Holzversteigerung aus den hiesigen Domänenwäldern am 9. d. Mts. wurden folgende Durchschnittspreise gelöst: a) Nutzholz: Eichenplosten 32,67 M., Kieleraleger 16,60 M., Kielerfloßstangen 13 M., Fichtederbstangen 14,50 M., Fichtenreistangen 11,70 M. per im. b) Brennholz: Scheiter (Buche) 9,23 M., Eiche 7,10 M., Kiefer 7,10 M., Knüppel: Buche 7,68 M., Eiche 5,97 M., Kiefer 5,71 M. Stöcke: Buche 3,70 M., Eiche 3,33 M., Kiefer 3,40 M. pro rm.

Chicagoer Getreidemarkt.

Chicago, 13. März. Weizen. Der zu erwartende Wochenanweis der Weltverschiffungen, der a la Baisse lauten dürfte, günstige Ernteberichte aus dem Südwesen und Meldungen über eine Zunahme der Vorräte riefen im Verein mit niedrigeren Auslandsnotierungen Abgabehat hervor, so daß die ersten Notierungen für den Mai und Juli termin sich gegen gestern um 1/2 c. niedriger stellten. In der zweiten Börsensunde besserte sich jedoch die Gesamtsituation, da Nachfrage seitens der Mühlen in Minneapolis vorherrschte, umfangreiche Verschiffungen von den Stapelplätzen gemeldet wurden und auch die Kom-

missionshäuser Ware aus dem Markt nahmen. Die Schlußstimmung war schließlich als fest zu bezeichnen, infolge von Deckungen und Anschaffungen der Baisiers. Die Schlußnotierungen wiesen Besserungen von 1/4 bis 1/2 c. auf.

Mais. Der Maismarkt setzte mit unveränderten Kursen ein, da das Angebot aus erster Hand nur gering war, das Ausland höhere Notierungen gesandt hatte und auch die Schätzung der argentinischen Wochenverschiffungen als la Hausse lautete. Späterhin zogen die Kurse jedoch weiter an im Zusammenhang mit Meldungen über eine Abnahme der Zufuhren und kleinere Zufuhren im Innern. Unter Deckungen und auf festere Notizen von den Effektivmärkten hatten die Schlusspreise schließlich Besserungen von 1/4 bis 1/2 c. aufzuweisen.

New-Yorker Produktenbörse.

New York, 13. März. Weizen. Nach schwacher Eröffnung im Anschluß an das Ausland und günstige Saatensstandsberichte wurde die Tendenz bei Schluß des Marktes fest infolge von Deckungen und Käufe der Kommissionshäuser. Die letzten Notierungen waren um 1/4 bis 1/2 c. gegen gestern höher.

Verkäufe für den Export: 7 Bootladungen.

Mais war keinen nennenswerten Einflüssen unterworfen.

Zahlungseinstellungen und Konkurse.

A.-G. Metzler & Co., München.

Nach der Vermögensaufstellung vom 31. Dezbr. 1913 wurden die beweglichen Vermögenswerte auf 4.075.000 M. berechnet und die Verbindlichkeiten auf 3.041.000 M., wobei vorausgesetzt wurde, daß das Geschäft ordnungsmäßig weitergeführt werden könne. Durch die Konkursöffnung treten naturgemäß Minderbewertungen ein, deren Umfang davon abhängt, wie weit der Betrieb fortgesetzt werden kann. Die Dresdner Bank hat sich bereit erklärt, unter noch festzusetzenden Bedingungen die zur einstweiligen Weiterführung des Betriebes nötigen Mittel zur Verfügung zu stellen.

Letzte Handelsnachrichten.

w. Köln, 14. März. Der A. Schaaffhausen'sche Bankverein, das Bankhaus A. Levy in Köln und die Rheinisch-Westfälische Diskonto-Gesellschaft übernehmen von den Stahlwerk Hoesch eine 4 1/2proz. mit 102 Prozent rückzahlbare Anleihe im Betrage von 4 Mill. M., die demnächst an der Berliner Börse eingeführt und dem Publikum zu 100 Prozent angeboten werden sollen.

□ Düsseldorf, 14. März. Die Bergwerks A.-G. Consolidation in Schaldeck erzielte einen Reingewinn von 4840.503 (4270.471) Mark. Auf das 20 Mill. M. betragende Aktienkapital werden 23 Prozent Dividende ausgeschüttet (i. V. 23 Prozent auf 16 Mill. Mark Kapital).

□ Dresden, 14. März. Die Georg A. Jasmatzki A.-G. in Dresden ermäßigt die Dividende für 1913 auf die Stammaktien auf 16 Prozent gegen 25 Prozent in letzten 5 Jahren.

□ Bautzen, 14. März. Der Aufsichtsrat der Waggon- und Maschinenfabrik A.-G. vorm. Busch in Bautzen beschloß, der außerordentlichen Generalversammlung die Erhöhung des Aktienkapitals von 3/4 auf 4 Mill. M. vorzuschlagen. Es sollen 750 junge Vorkursaktien ausgegeben werden, die für das Geschäftsjahr 1914-15 zur Hälfte dividendenberechtigt sind. Die Kapitalerhöhung dient zur Stärkung der eigenen Betriebsmittel und zum Erwerb des zu 1/2 bereits gesicherten Aktienkapitals der A.-G. für Eisenbahn- und Militärbedarf in Weimar, sowie zur Ablösung der Bauschuld dieser Gesellschaft bei einem auswärtigen Bankinstitut.

□ Berlin, 14. März. (Von uns Berl. Bur.) Die Aktien der Deutschen Gasglühlicht-A.-G. (Auer) in Berlin, die bereits in den letzten Tagen infolge von Gerüchten über eine bevorstehende Finanztransaktion lebhaft begehrt waren, setzten an der gestrigen Börse ihre Aufwärtsbewegung fort. In der Tat befaßt sich die Verwaltung des Unternehmens gegenwärtig mit der Ausführung eines Finanzplanes und zwar handelt es sich um eine französische Tochtergesellschaft. Dieses Unternehmen, das unter der Firma „Osram-A.-G.“ in Paris besteht, hat seit zwei Jahren keine Dividende mehr verteilt, sondern die Gewinne einbehalten. Zur Aufteilung dieser Rückstellungen wird die französische Tochtergesellschaft nunmehr ihr Kapital durch Ausgabe von voraussichtlich Gratisaktien um 5 1/2 Millionen Francs von 2 auf 7 1/2 Millionen Francs erhöhen. Da die Auergesellschaft sämtliche Aktien des französischen Tochterunternehmens in Händen hat, so erhält sie naturgemäß auch die neuen Gratisaktien. Die Osram-A.-G. löst durch diese Transaktion ihre der Augergesellschaft zustehenden Gewinne ab. Letztere beabsichtigt, die ihr zufließenden neuen Aktien nicht zu veräußern, sondern sie w" sie ihrem Effektenportefeuille einverleiben. Man erwartet, daß dieser Finanzplan Mitte nächster Woche zur Durchführung gelangt.

□ Berlin, 14. März. Die Siemenselektrischen Betriebe A.-G. in Berlin erwarben von der Bergmann Elektrizitäts-Unternehmung A.-G. in Berlin die Anteile der Nordböhmischem Elektrizitäts-Werke in Bodenbach und errichteten ein großes Kraftwerk in Turmitz.

□ Berlin, 14. März. Der schon seit längerer Zeit geplante Zusammenschluß der deutschen Verbrauchszuckerfabrikanten ist nunmehr perfekt geworden.

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Feuilleton: Dr. Victor Eckert;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung:
Richard Schönfelder;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe.
für den Inseratenteil und Geschäftliches:
Fritz Joos;

Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

Modellhut-Ausstellung

Beachten Sie gefl. unsere
Schaufensterdekorationen.

Geschw. Wolf
P 4, 13, Strohmart.
Telephon 4562.

Frachtbriefe aller Art zu jeder Anzahl stets vorrätig in der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

Konkurs.

Aus der Konkursmasse über das Vermögen des
Kaufmanns Leo Rosenthal in Mannheim N 1, 22
sollen ein bloß gegen Vorzahlung freigebig ver-
kauft werden: 35891
a) Das Warenlager (Manufakturwaren, Herren-
kleider u. s. w.) im Gesamtwert von 10.000 RM.
b) Geschäftsrichtung im Schätzungswert von
800 RM.
c) Kassenbücher, Buchmäßig 27340 RM.
Gegenüber werden die Gegenstände unter a-c
auch getrennt abgegeben. Die Waren können nach
vorheriger Anmeldung beim unterzeichneten Konkurs-
verwalter beichtigt werden.
Nähere Auskunft erteilt

Der Konkursverwalter:
Rechtsanwalt Scheuer, O, 2, 2. Tel. 7443.

Verkauf
Piano
für 375 M. zu erf. 00860
Carl Kauf, C 2, 18.

Günstige Maßherri
wegangsb. sofort zu ver-
kaufen, Offert. und Pr.
30701 an die Exped. d. Bl.
Ein Kinderwagen billig
zu verkaufen, Halbpark-
straße 20, 2. St., 186, 30729
Da 15 Stück teure Räder
billig abgegeben. 30704
L. 14, 5, Baden.



Verlangen Sie nur Pyrus-Idealsolite
und weisen Sie minderwertige Nach-
ahmungen zurück.

Zur Selbstanfertigung

von

Herren-Krawatten

wiederum neu eingetroffen

entzückende Krawattenstoffe

in einer Riesen-Auswahl!

Unsere Haupt-Preislagen sind:

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
68 Pfg.	98 Pfg.	115 Mk.	125 Mk.

Ein jeder Kunde erhält ein
modernes Schnittmuster **Gratis!**

Samson & Co.

D 1, 1 Nur I. Etage D 1, 1
vis-à-vis Kaufhaus - Paradeplatz
Aufgang durch den Hausflur

Einziges großzügiges Etagen-Geschäft in dieser Art am Platz.
Sonntag von 11-1 Uhr geöffnet.

Hervorragende Neuheit für alle Damen

ist

Korsett-Ersatz „Realco“



Der eigenartige, dem anatomi-
schen Bau des Körpers angepaßte
Schlitt bewirkt sanftes aber
kräftiges Heben von Leib
und Hüfte. Die Handhabung
ist die denkbar einfachste;
ein Zug und Druck genügt zum
An- resp. Auskleiden. Keine
elastisierende Schnürung,
keine Schlosse, kein Knopfver-
schluß. 108
„Realco“ gestattet allen Or-
ganen ungehinderte Betätigung,
stützt Kranke, führt Schwache zur
Norm zurück. Die Haltung wird
anmutig und der Gang elastisch
die Hüfte schmal und die Taille
normal. Jede Dame, die sich
im stillen grämt über die
Verunstaltung ihres Körpers
vertraue sich dem Korsett-Ersatz
Realco an.
Ingenieur Kropfs-Klasse. Patent-Bildung.
Preise Mk. 9,50, 12,-, 15,-, 17,-, 18,-.
Größte Auswahl in Reform-Korsetten von M. 3.— an
Alleinverkauf:
Reformhaus Albers & Cie.
P 7, 18 Mannheim P 7, 18
Heidelbergerstraße Telephon 222 Nähe Wasserturm

Die Liebe

der

Grete Frobenius.

Roman von Editha Hoffberg.
(Nachdruck verboten.)

Kortrefuse.

„Du wirst mich noch besser kennen lernen,
Kind.“ erwiderte er etwas überlegen und be-
merkte es, näher auf die Sache einzugehen.
„Ich soll Dir helfen, Kurt?“ nahm Grete das
Gespräch wieder auf. „Ach, ich weiß nicht, ob
ich das kann. Ich kann schlecht jemandem helfen,
ich bin nicht gut genug dazu. Das habe ich
langst gemerkt. Ich habe auch immer so viel
mit mir selbst zu tun.“
„Du bist ja noch so jung, Grete, Du stehst ja
eigentlich mitten in den Entwicklungsjahren.
Später hat man nicht mehr so viel mit sich selbst
zu tun, das kann ich Dir aus eigener Erfahrung
sagen. Du brauchst Dir auch keine große Arbeit
unter diesem Decken vorzustellen, bloß dadurch,
daß Du mich lieb hast, daß wir zusammenleben
und Du der Welt unseres Hauses bist, bist Du
mir schon.“
Grete sah mit hochgezogenen Brauen in das
grüne Gewand, das die Raube umspann.
„Ich werde nie mit mir selbst fertig werden.“
dachte sie genützt, wie kann ich einem andern
etwas sein wollen!
„Wenn wir uns nur lieb haben, dann geht
alles, Grete!“ sagte Kurt beruhigend, als hätte
er ihre Gedanken erraten.
„Ich glaube nicht, daß das alles ist. —
Aber Du wirst mir auch helfen, Kurt, nicht
wahr?“
„Es würde mein Glück sein, wenn ich es
könnte, Grete.“
„Siehst Du, es ist so vieles Schlechte in mir,
so viel Feindschaft und Hochmut, so viel Miß-
trauen und Trotz. Ich habe viel zu wenig Men-
schen lieb. — es sind immer nur ganz, ganz
wenige, für die ich etwas Großes, Leidenschaft-
liches tun könnte. Die anderen gehen mich alle
nichts an, die sind gar nicht für mich da.“
„Um so besser für die Welt!“
„Ach nein, Kurt, so einfach liegt das nicht.
Es ist nicht gut für diese Menschen, sie haben
zu viel Verantwortung, ob sie sie fühlen oder
nicht.“

„Wieso Verantwortung?“
„Berstest Du das nicht? Wenn ich einen
dieser Wenigen verlore durch den Tod oder
durch Auseinanderwachsen, durch verschiede-
nartige Entwicklung, — verlore ich ein Stück
meiner selbst, ein Stück Liebe, ein Stück Glau-
ben und meinen Maßstab.“
„So stark könnte ich nie an jemandem hängen,
nur Dich liebe ich so, Grete.“
„Und wenn ich einmal etwas täte, was Du
für schlecht halten müßt?“
„Ich würde es nicht für schlecht halten, wenn
Du es tätest.“
„Siehst Du, das ist es ja. Das ist es, was ich
mit dem Verlieren des Maßstabes meine. Man
mühte ihn in sich haben, nicht in anderen, die
ihn verändern können. — und das darfst Du
nicht, Kurt, so stark darfst Du nicht an mich
glauben, damit lebst Du mir eine Last auf, die
ich nicht tragen kann.“
Kurt sah sie eine Weile nachdenklich und dann
fast belustigt an.
„Weißt Du, Grete, — Du mußt das nicht
alles so entsetzlich schwer nehmen. Wir haben
uns lieb, und damit gut, das andere findet sich
schon. Man bringt sich ja sonst um die ganze
Vorrede. Laß mal Deine vielen ersten Gedan-
ken fort und habe zu Dir und mir das Ver-
trauen, daß wir etwas Schönes und Großes
aus unserer Ehe machen werden.“
„Ich kann meine Gedanken nicht davon lassen,
Kurt“, sagte Grete mit dunkler Stimme.
In diesem Augenblick sah sie ihren Vater,
der von der Universität zurückgekehrt war und
langsam die Wege des Vorgartens durchschritt.
Er beugte sich einigemal zu den Seitenbüeten
hinab, auf denen bläuliche Veilchen, Melde-
n und hoher, dunkelblauer Wiesen und schritt
hier und da eine Rose von den über und über
blühenden Stämmen.
Grete hatte nicht mehr das Bedürfnis allein
mit Kurt zu sein. — ihr Gespräch hatte ein be-
stimmtes Gefühl der Unzufriedenheit in ihr zu-
rückgelassen. Sie war froh, daß sie es beenden
konnte, und lief zu ihrem Vater, um ihn zu
holen.

3. Kapitel.

Hans Frobenius hatte Offern sein Abiturien-
tentexamen gemacht und wollte nun eine Univer-
sität besuchen, um Medizin zu studieren.
Er hatte mit sieben Jahren seine Mutter verlo-
ren; er selbst war ein schwächliches, nervöses
Kind gewesen, das, eines leichten Zerfallens-

fehlers wegen, stets geschont und zurückgehalten
werden mußte.
Seit dem Tode der Hausfrau lebte eine alte,
verwitwete Schwägerin bei seinem Vater, die
den Jungen vergötterte und immer für seine
Gesundheit zitterte.
Ludwig Frobenius hatte Buschgarten vom
Vater seiner Frau übernommen. Er galt, als
er noch jung war, für einen tüchtigen Landwirt,
bei dem stets die neuesten Maschinen und Ver-
besserungen zu finden waren, trotzdem er ohne
großes Betriebskapital arbeitete. Er war
wissenschaftlich durchgebildet, und die vier Se-
mester, die er im Anfang seiner Studienzeit
Nationalökonomie gearbeitet hatte, waren für
seine praktische Tätigkeit nicht ohne Nutzen ge-
blieben. Nach dem Tode seiner Frau wurde er
innerlich sehr einsam, zog sich mehr und mehr
von der praktischen Arbeit zurück, die Christian
Schellenmacher, der alte Inspektor, übernahm.
Er selbst widmete sich theoretischen Studien, die,
angeregt durch die Viehzucht, hauptsächlich
biologischen Inhalts waren.
Einsam wuchs zwischen den beiden Alternen
der kleine Hans heran. Er war ein sehr leb-
haftes, dabei aber ernstes und eigentlich früh-
reifes Kind. Spielkameraden hatte er nie, so
oft sich auch die gute Tante Klara bemühte, die
Gärtnerkinder oder andere aus dem Dorfe
heranzuführen, damit der Junge nicht so ein-
sam sei. Aber er konnte mit den kleinen, kran-
ken Bauernschädeln nichts anfangen, für die
alles Glück im Ueberjagen, Obstheben und
wüsten Gesehrie bestand. Es war nichts Leich-
tes und Leichtes in ihm, aber er führte doch
auf dem alten vorlumbeuten Gut ein reiches
Leben. Seine kleine Seele gehörte der ganzen
großen Natur, vom winstigen braunen Käfer-
chen bis zum fernsten Sternchen, das Tante
Klara ihm am Abendhimmel zeigte.
Seine braunen Augen schienen eifriger und
tiefer als die anderer Menschen in die Dinge
seiner Umgebung hineinzusehen. Er trieb sich
überall herum, konnte ganz verstreute Wägen im
Park, wo jedes Jahr zuerst die Weiden heraus-
kommen und wachte, wo der alte dicke Laubfrosch
hinten am Badehaus wohnte.
Vom zwölften Jahre ab konnte er nur noch die
Kerlen in Buschgarten besuchen, denn er be-
suchte das Gymnasium in der nächsten Stadt.
Aber noch lag er, wenn er nach Hause kam,
oft stundenlang vor dem Loch einer Weide, bis
sie sich herauszog. Er liebte die Sonne noch
immer und die kleinen, armen Tiere eines ne-

ligen Regentages, er liebte die Wolken, die groß
und abenteuerlich über die endlosen, flachen Fel-
der zogen, und den blauen, selten Abendhim-
mel vor dem Dunkelwerden. Er liebte es, wenn
über den leuchten Wiesen die Dämmerungs-
schleier lagen oder wenn lautlose Wittagsplut
darüber stand.
Als Ludwig Frobenius bei dem heranwach-
senden Knaben ein barles natürliches Interesse
für fast alle wissenschaftlichen Gebiete fand, kam
ein neues Licht in sein graues Leben. Man
sammelte er für ihn, was er an Steinen, Pflan-
zen oder kleinen Tieren Wertwürdiges auf sei-
nen Morgenrunden fand; er nahm ihn aber auch
an Regenwassertagen mit auf sein Jagd- und
freute sich, wenn der Junge erst mit ihm um-
stürzten Augen über den naturwissenschaftlichen
Fächer oder, als er älter war, über astron-
omischen Karten sah. Er zeigte ihm auch die
alten, geschönten Bilder, die Sebastian Frobe-
nius gesammelt, und die in großen, grauen
Kästen aufbewahrt wurden, und wertvolle Re-
produktionen holländischer und italienischer
Bilder.
Einmal in den großen Ferien brachte Ludwig
Frobenius von einem Besuch bei dem gelehrten
Bruder Hans Rufine Grete mit, ein blaßes, fast
etwas düstres Kind.
Danz war wenig entzückt von dieser Ueber-
raschung; er hatte das Gefühl, der fremden
Kunne gegenüber, Verpflichtungen zu haben,
ohne zu wissen, wie er sie erfüllen sollte. Man
konnte sie wohl doch nicht ganz Tante Klara
überlassen, das war unmöglich, aber konnte man
ein dreizehnjähriges Mädchen misshandeln, wenn
man die Steine, die beim Bau der neuen
Chauffee ausgegraben und zur Seite geworfen
wurden, nach Bereinerungen und Aufschla-
brücken durchsuchte? Oder konnte man ihr etwa
zumuten, in dem alten Mähergraben schwarze,
stängelige Wasserläufer und braun-grüne Molche
mit roten Köpfen zu fangen? Würde sie nicht
vor jeder Wasserpinne davonlaufen? Ach, ge-
wissh würde sie keine Freude daran haben, den
tauffend großen und kleinen Lebensüberzeugen
zu lauschen, wie er. Sicher war sie mit die
Mädchen, mit denen keine Schulfreunden in
der Stadt Schiffschiffen liefen und über Lan-
stunden und Viebelgeschichten sprachen. Ganz
armfellige Geschöpfe waren das, die von Himmel
und Erde, von Philosophie und Kunst nichts
wußten, als was ihnen in der Religions- und
Naturgeschichte stunde erzählt wurde.
Fortsetzung folgt.

Café Börse

E 4, 12/16 Planken E 4, 12/16

Sonntag, den 15. März 1914

Große musikalische Abendunterhaltung!

Eintritt frei!
— Kreuzfidel ohne Ende! —

Es ladet höflichst ein E. Lufner.

Palast-Lichtspiele

J 1, 6 Breite Strasse J 1, 6

Vom 14. bis 17. März 1914

Nur für Erwachsene! Nur für Erwachsene!

Sensationelles Riesen-Programm

Der sensationellste und aufregendste Kriminal-Schlager!

Pariser Sittenbilder! **Lepain** Der geheimnisvolle Pariser Verbrecher-Klub!

Der König der Unschuldigen oder:
Die Braut des Apachen.
Ganz neue sensationelle Verbrecher-Tricks.
Paris berühmteste Verbrecher-Keller.
Detectiv-Drama in 3 Akten.

Ferner: 2 Monopol-Film des Palast-Theaters.

5 Akte! 5 Akte! 5 Akte! 5 Akte!

Die Frau aus dem Volke
Der Roman einer Näherin.
Man erlebt Freude und Leid zweier Ehen, die durch die Kluft von Reich und Arm soziale Gegensätze zu einander bilden.

Tod in den Bergen
Oberbayerisches Volksstück in 3 Akten.
In der Hauptrolle:
Lissi Nebuschka.
Herri. Alpen-Landschaften.



Die reichste u. schönste Auswahl in passenden

Konfirmations- und Kommunion-Geschenken

zu bekannt billigsten Preisen, finden Sie bei

Cäsar Fesenmeyer

Uhren, Gold- und Silberwaren

P 1, 3, Breitestrasse Breitestrasse, P 1, 3

hsh

Wir eröffnen am Montag, den 17. März, abds. 8 1/2 Uhr im Schützenhaus Nr. 2, 6 hier einen Benefizkonzert. Honorar (im voraus zahlbar) einfl. 10 Mk. 10 A. Anmeldungen schriftlich oder persönl. am Freitagabend.

Eintragsverein
Stolz-Ehren-Rannheim.
Berein Merkur
Rannheim-Verein (V. G.)
Rannheim.
Ehrenverein
Rannheim-Ludwigshafen.
Am 100000
Mittwoch, 18. März 1914,
abends 8 1/2 Uhr
im Vereinslokal Restau-
rant Rosengröße, S. 6, 26
Generalversammlung.

Zugordnung:
1. Bericht des Vorstandes
2. Bericht des Kassiers
3. Entlassung des Vor-
standes
4. Wahl.
5. Beschließen.
Die bitten unsere hiesigen
Merkurmitglieder bestimmt
und pünktlich zu er-
scheinen.

Der Vorstand:
J. W. Straub.

Kaufmännischer Verein

Mannheim (V. V.)
Montag, 16. März 1914,
abends 8 1/2 Uhr
im Saale d. Friedrichsparkes

II. Vortrag

den Herrn Stadtpfarrer
Paul Klein, hier:
„Faust's Erleben, Er-
kennen und Erlösung in
Goethe's Faust II. Teil“.

Mitglieder und Inhaber
innen von Dankkarten
können reservierte Plätze
à Mk. 0,50 erhalten.
Karten für reservierte
Plätze sind nur auf unserm
Bureau C 1, 10/11
erhältlich. 76

Tagskarten à M. 1.—
für nichtreservierte Plätze
sind zu haben in unserem
Bureau, bei K. F. Heckel,
im Verkehrs-Verein, bei
Brockhoff & Schwalbe,
A. Doncker, sowie bei
Eduard Thelle in Lud-
wigshafen a. Rh.

Die verehrlichen Damen
werden höflich ersucht, die
Karten in dem Saal-
eingang vorzusorgen. Die
Tagskarten sind abzu-
geben.

Die Saalüren werden
punkt 8 1/2 Uhr geschlossen.
Obne Karte kein Zutritt.

Der Vorstand.

Geldschrank Transporte

zum Umzug bitte im Interesse prompter Aus-
führung baldmöglichst aufgeben zu wollen.

Alfred Moch [35743]
Telephon 1759.

E 5, 5.

Versammlungssaal.

Dienstag, 17. März 1914, abends 8 1/2 Uhr

Lustiger Abend

von

Lene Land

Vortragskünstlerin

Kopien, Chansons, Couplets, helle u. ernst.
Karten Mk. 3.—, 2.—, 1.— bei der Hof-
musikalienhandlung K. Ferd. Heckel (Kon-
zertkasse 10-1 und 3-6 Uhr) sowie an der
Abendkasse. 35890

Kasinosaal, Montag, 16. März, abds. 1/8 Uhr

III. Trio-Abend

des

Mannheimer-Trio

Willy Rehberg, Hugo Birkigt u. Carl Müller.

- Schubert, op. 29, Trio B-dur.
- Saint-Saëns: op. 22, Sonate für Cello u. Klavier.
- Mendelssohn, op. 66, C-moll-Trio.

Konzertleitung: Jbach, Vertreter K. Ferd. Heckel.

Karten Mk. 4.—, 2.— u. Schülerkarten Mk. 1.—
in den Hofmusikalienhandlungen von K. Ferd. Heckel (Konzertkasse 10-1 u. 3-6 Uhr), Eugen Pfeiffer, sowie an der Abendkasse. 35890

Versteigerung.

Mittwoch, 18. März 1914, und den darauffolgenden Freitag, sowie

Mittwoch, 25. März 1914, nachmittags von 2 Uhr an findet im Versteigerungslokal des hiesigen Städtischen Polizeiamts, Altes C 5 No. 1 — Eingang gegenüber dem Schulgebäude — die

Öffentl. Versteigerung verfallener Pfänder

gegen Barzahlung statt.

Die Uhren, Gold- und Silberpfänder kommen Freitag, den 20. ds. Mts., nachmittags von 2 Uhr an zum Ausverkauf.

Das Versteigerungslokal wird jeweils um 1/2 Uhr geöffnet.

Kinder in der Zutritt nicht gestattet. 3084

Rannheim, 13. März 1914.
Städtisches Polizeiamt.

Bekanntmachung.

Verteilung der Erträge des von den Deutschen Armenfonds be-
tr. 1913.

Im Laufe des Jahres 1913 sind die Erträge des von den Deutschen Armenfonds be-
tr. 1913 im Betrage von 100000 Mk. an den hiesigen Armenverein zu-
gefallen. Derselbe hat die Erträge nach dem Verhältnisse der Mitglieder-
zahl unter Berücksichtigung der Altersverhältnisse und der Bedürfnisse der Mitglieder unter Berücksichtigung der Leistungen der Mitglieder an die Armenvereine verteilt.

Schriftliche Beweisanträge sind bis zum 20. März 1914 im Versteigerungslokal des hiesigen Städtischen Polizeiamts, Altes C 5 No. 1 — Eingang gegenüber dem Schulgebäude — einzureichen.

Später einkommende Beweisanträge können unter keinen Umständen mehr Berücksichtigung finden.

Sämtliche Beweisanträge müssen eine ausführliche Darstellung der persönlichen und sonstigen Verhältnisse der Mitglieder enthalten und gehörig beglaubigt sein.

Der Vorsitzende des Deutschen Armenfonds von Mannheim: Schnitzler.

Bekanntmachung.

Aufgebot von Pfandscheinen.

Es wurde der Auftrag erteilt, den Pfandschein des Städtischen Polizeiamts Mannheim
Nr. A Nr. 1130
vom 18. Januar 1913
welcher angebl. abhandelt
gekommen ist, nach § 28
der Pfandscheinverordnungen
öffentlich zu erklären.

Der Inhaber dieses Pfandscheins wird hiermit aufgefordert, seine Ansprüche unter Vorlage des Pfandscheins innerhalb 4 Wochen vom Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung an gerechnet beim Städt. Polizeiamt, C 5, geltend zu machen, widrigenfalls die Kraftloserklärung obgenannter Pfandscheins erfolgen wird. 3082

Mannheim, 12. März 1914.
Städtisches Polizeiamt.

Biton am Maßplatz

Sonntag, den 15. März von 3 Uhr ab

Heiteres Familien-Konzert

gegeben von der Mannheimer
Bandoneon-Kapelle „Eintracht“
worum höf. einladet

Th. Schneider.

Für Pferdebesitzer!

In. Handfedern und gefärbtes Häckel, In. Acker-
heu, In. Württembergisches Viehfutter, In. Korn-
stroh (Sand- und Maschinenrusch).

Jacob Wellenreuther, Getreide- und Futtermittel
Vindenhofstraße 1a.
Telephon 6322 und 4451. 35768

Wirtschaften

Wir suchen auf 1. Juli d. J., tüchtige,
kautionsfähige

Wirtsleute

zum Betrieb der Realwirtschaft zum
Grünen Haus U 1, 1 sowie
2 kleineren Wirtschaften
in der Schweigingerstraße.

Seldeneck'sche Brauerei, Karlsruhe.
Näheres S 6, G 3. Etod. 35887

Verloren

Verloren v. R. 11/13
ein kleiner, brauner
Hund, welcher
am 14. März 1914
in Mannheim
abhandelt.
Wer ihn findet,
den er
gegen
eine
Belohnung
von
10 Mk.
zurück
bringen
soll.
Der
Besitzer
H. H. H.
Telephon
1111.

Verloren!

Ein kleiner, brauner
Hund, welcher
am 14. März 1914
in Mannheim
abhandelt.
Wer ihn findet,
den er
gegen
eine
Belohnung
von
10 Mk.
zurück
bringen
soll.
Der
Besitzer
H. H. H.
Telephon
1111.

24 Pfg.

Sämtliche Marken- Erzeugnisse
halten anerkannt die besten

J. Dettweiler Nachf.
E. N. N. 10000
Hyg. Milchversorgung
Tel 1582 G 4, 16.

Lehrmädchen

aus guter Familie für
Vorbereitung gegen so-
fortige Beschl. gef. 90797
Schweigingerstr. 4.

Verloren

Verloren v. R. 11/13
ein kleiner, brauner
Hund, welcher
am 14. März 1914
in Mannheim
abhandelt.
Wer ihn findet,
den er
gegen
eine
Belohnung
von
10 Mk.
zurück
bringen
soll.
Der
Besitzer
H. H. H.
Telephon
1111.

Verloren!

Ein kleiner, brauner
Hund, welcher
am 14. März 1914
in Mannheim
abhandelt.
Wer ihn findet,
den er
gegen
eine
Belohnung
von
10 Mk.
zurück
bringen
soll.
Der
Besitzer
H. H. H.
Telephon
1111.

Verloren!

Ein kleiner, brauner
Hund, welcher
am 14. März 1914
in Mannheim
abhandelt.
Wer ihn findet,
den er
gegen
eine
Belohnung
von
10 Mk.
zurück
bringen
soll.
Der
Besitzer
H. H. H.
Telephon
1111.

Unterricht

Dame erteilt gründlichen
Unterricht in italienischer
Sprache.
Offert. unt. H. 90720 an
die Exped. ds. Bl.

Unterricht ert. Dame in
Franz. u. Russisch, auch
Engl. u. Spanisch. Nach-
hilfe für 1-2 Schüler pro
Std. 1,00 Mk. Dn. unter
Nr. 30900 an die Exped.

Unterricht

Dame erteilt gründlichen
Unterricht in italienischer
Sprache.
Offert. unt. H. 90720 an
die Exped. ds. Bl.

Unterricht ert. Dame in
Franz. u. Russisch, auch
Engl. u. Spanisch. Nach-
hilfe für 1-2 Schüler pro
Std. 1,00 Mk. Dn. unter
Nr. 30900 an die Exped.

Öffentliche Versteigerung.

Montag, 16. März 1914,
mittags 12 Uhr, im Verstei-
erungslokal gemäss § 278 G. O. V.
auf Veranlassung des Verrei-
tenden öffentl. veräußert:

50 Sad

Weizenmehl Nr. 5

(garantiert rein).

Rannheim, 14. März 1914.
Beiler, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, 17. März 1914,
nachmittags 2 Uhr
werde ich in Räfertal beim
Katholik gegen bare Zahlung
im Vollstreckungs-
wege öffentlich veräußern:
1 Teilgenussanteile an
Möbel- u. Bademöbel,
Möbel und Sonstiges.
J. H. Ring
Gerichtsvollzieher.

Ankauf

Kaufe jeden Posten
**Möbel, Pland,
Schulstühle, Schirme,
Küchengeräte u. s. w.**
Killingen, S. 6, 7,
Telephon 4327.

Terravivier

1 oder 2 gebraucht, gefucht.
Ch. n. Nr. 1067 an Jura-
libendant Mannheim.

Pfandschein

Kauf Pfandschein-
Central.
S. 4, 11. 100000

Registrier- Kasse

zu kaufen gesucht. 90876
Beier Hoos, N 4, 3, 6.

Wilhelm Schönberger

vorteilhaftes Möbelgeschäft

S 6, 31 (kein Laden)

Nur Qualitäts-Möbel.

911

Zur Umzugszeit

empfehle mein gutsortiertes Lager in

Lampen u. Lüster

für Gas und elektrisches Licht

Gaszugiampen . . . von 12.— Mk. an

Elektr. Zuglampen . . . von 6.50 Mk. an

Umänderungen von Gaslüster in elektr. Licht
sowie Veränderungen, Erweiterungen und Neu-
anlagen werden billigst u. fachgemäß ausgeführt.

Peter Bucher, L 6, 11.



Frühjahrs- Ausstellung!

Unsere Ausstellungen

in den Schaufenstern und in der I. Etage bieten ein übersichtliches Bild der kommenden Moderichtung und enthalten Neuheiten vom elegantesten bis zum einfachsten Genre.

Es sind ausgestellt:

Modellhüte erster Pariser und Wiener Häuser

Modellhüte aus eigenem Atelier, Kinderhüte

Hutformen, Putz-Zutaten

Modell-Gesellschaftskleider

Eleg. Straßenkostüme, Blusen u. Kinderkleider

Moderne Kleider- und Seidenstoffe

Wir laden zur zwanglosen Besichtigung ein!

Eröffnung: Samstag, 14. März.

S. Wronker & Co. Mannheim.

Stellen suchen

Junger Mann, der 23. in mech. Werkstatt gelernt, sucht Anfangstelle auf **techn. Büro.**
Off. u. Nr. 20556 a. d. Exp.

Lehrer, junger, Buchhalter sucht sich a. 1. Apr. an verändern. Prima Kenntnisse haben an Dienst. Offert. unt. Nr. 20625 an die Exped. d. Bl.

Magaziner.
Verb. Mann, 20 J. alt, in schriftl. Arb. vers. u. i. gut. Deutsch, die 2000 A. funktionell, i. fol. Stellung. Off. u. Nr. 20556 an die Exp.

Kaufm. geb. u. Engländer mit Abitur, der deutsche Sprache mächtig, sucht per 1. April Stellung in engl. Bureau, bei bestehenden Natur. 20723 Offert. an H. Martin, Hauptlehrer, Q 7, 11.

Verheiratete aus besserer Familie welches im Kochen, Waschen u. Nähen versteht, sucht Stelle als Stütze od. Ähnl. mit Familienangehörig. Koch in d. Exped.

Drainage sucht zum 1. oder 15. April Wohnung, 1 Z. u. 2. Schwedischer. Off. u. Nr. 20615 a. d. Exped.

Einfache Stütze
24 Jahre, mit voll. Handarbeit vertraut, sucht Stellung. Best. Off. an H. Reichardt, N 2, 10. 20523

Fräulein, 26 Jahre alt, aus guter Familie, perf. im Schneidern und im Zimmerdienst gewandt, sucht Stellung als befreies Zimmermädchen oder einfache Jungfer.
Offert. u. L. M. 20664 an die Exped. d. Bl.

Junge Französin, 19 J., sucht Stellung in guter Fam., als Kinderfräulein auf 1. April. Off. u. Nr. 20475 an die Exped.

Schönes leeres Zimmer
4. Selbstständiges möbl. Zimmer mit elektr. Licht u. Dampfheizung im Zentrum der Stadt zu mieten gesucht.
Offert. unt. Nr. 20945 an die Exped. d. Bl.

moderne
5-6 Zimmerwohnung
möglichst im Autoparade im Hofenparkbezirk od. Scierstein der Stadt.
Offert. unt. Nr. 20757 an die Exped. d. Bl.

Jünger, Fräulein, perf. in stenogr. u. Maschinenschriften, sucht sof. Stellung. Offert. u. Nr. 20702 an die Exped. d. Bl.

Hundshier's Zimmer
m. elektr. Licht u. Betten, von junger Dame per 1. April gesucht. Nähe des Kaufhauses bew. Off. u. Nr. 20522 an die Exped.

Witwe, die schon länger Witwe tätig ist, möchte Beschäftigung, würde a. Büro od. Laden reinigen, 20004 K. S. S. Seitenbau rechts.

Junges Ehepaar sucht sofort oder 1. April gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer mit Küchenanteil in guter guter Fam., Off. u. Nr. 20456 an die Exped.

Einzige Dame sucht bis 1. Juli oder später kleine 2-Zimmerwohnung in guter Fam. mit gutem Garten, (Wartung ausgenommen), Oberstadt oder Ring bevorzugt. Off. u. Nr. 20605 an die Exped. d. Bl.

Zu 1. April kleine 2-Zimmerwohnung in Schwedingerstadt ges. Angebot: Riechhoffstr. 14, Osterhaus rechts. 20651

Möbl. Zimmer
B6, 2 1 Zr. möbl. Zimmer an verm. 20504

C 4, 6
schön möbl. Zimmer mit Pension zu verm. 20657

C 4, 9a a. St., einfach möbl., ab nett. Zimmer zu verm. 20429

C 4, 12, 3 Stod, möbl. 3 Zim. m. 2 Bett. an verm. v. H. S. v. 20714

E 5, 5 möbl. Zimmer an best. Herrn p. 1. April an verm. 44359

E 7, 2 möbl. Zimmer mit Pension, 20000

F 3, 1, 2 Zr., gut möbl. 3 Zim. v. 1. April an verm. 20925

G 7, 19 1 Zr., gut möbl. 3 Zim. v. 1. April an verm. 20429

G 7, 29 1 Zr., gut möbl. möbl. Zimmer mit Pension u. elektr. Licht u. Bad an best. Herrn p. 1. April an verm. 44373

H 7, 28 part. möbl. 3 Zim. mit Pension an verm. 24699

H 8 Luisenring 29 1 Zr., gut möbl. Zimmer an best. sofort billig zu verm. 44345

J 2, 7, 4 St. r. 16, möbl. 3 Zim. mit Pension an verm. 20139

K 4, 15 Luisenring, 1 Zr. möbl. Zimmer mit Pension an verm. 20589

K 4, 18 möbl. Zimmer bis 1. April, zu erst. Parterre 2a pt. 20460

L 2, 3 2 Zr., gut möbl. Zimmer in ruh. Gasse an verm. 20720

L 2, 8 2 St., möbl. 3 Zim. mit Pension an verm. 20501

L 2, 12 1 Zr., 2 St., schön möbl. Zimmer mit Pension, bis 1. März an verm. 20811

L 4, 12 fein möbl. 3 Zim. mit Pension an verm. 20528

L 5, 2 2 Zr. schön möbl. Zimmer, elektr. Licht, fr. Lage u. Pension, sofort an verm. v. H. v. Dame. 44291

L 12, 8 fein möbl. 3 Zim. u. Schreibstisch u. voller Pension an verm. 44294

L 14, 8 2 Trepp., eleg. möbl. Zimmer mit Pension u. elektr. Licht u. Bad an best. Herrn p. 1. April an verm. 44373

L 14, 17 part. schön möbl. Zimmer in der Nähe des Bahnhofs, per 1. Apr. an verm. 20500

M 4, 9 v., möbl. Wohn- u. Schlafzimmer an vermieten. 20605

N 2, 7, 2 Zr. möbl. 3 Zim. an vermieten. 20507

P 4, 12 2 Zr., 2. Piano, Nähe des Industrieplatzes, möbl. Zimmer evtl. auch m. Kleider an verm. 20608

Q 2, 13 1. St. Sehr gut möbl. Wohn- u. Schlafz. evtl. Bad, v. 1. April an verm. 20429

Q 7, 17a, 2 schöne, unmöbl. Zimmer feinste Lage per 1. April an verm. zu erst. part. 44356

Q 7, 24 2 Zr., 1 groß, gut möbl. Wohn- u. Schlafz. m. elektr. Licht u. Bad an verm. 44410

R 4, 3, 1 St., 16, möbl. 3 Zim. mit Pension an verm. 20975

S 1, 2 2 Zr., 1. St., 16, 2 möbl. Zimmer mit Pension u. 2 Betten mit oder ohne Pension an verm. 20510

S 2, 1, 2 Stod v., möbl. 3 Zim. an verm. 20664

S 6, 1 1 Zr., schön möbl. 3 Zim. mit Pension an verm. 20711

S 6, 18 4 Stod links, möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 205

T 4, 15 2 Trepp., möbl. 3 Zim. mit Pension an verm. 44359

T 5, 10 part. 20551, Zimmer p. 1. April an vermieten. 44370

U 4, 19, gut möbl. Wohn- u. Schlafz. an verm. 20802

Dammstr. 46/47, 2 Zr., Nähe des Industrieplatzes, möbl. Zimmer evtl. auch m. Kleider an verm. 20608

Hofstr. 7, 1 Zr., schön möbl. Zimmer mit 2 ev. 1 Bett an 2 Fräulein an verm. ruhige Lage, Gte. Max-Josephstr. 20675

Kleinstr. 6 part. 1
möbl. 3 Zim. an Herrn od. Dame sofort zu vermieten. 44355

Kroppmühlstr. 26 p. v. 16-18 Schumannstr., gut möbl. Zimmer mit voller Pension an verm. 20449

Luisenring 54, 1 Trepp., Hallestr. d. elektr. Straßenbahn, gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer u. freier Aussch. sof. od. 1. April an vermieten. 20522

Varnstr. 14, pt., gut möbl. Zimmer mit Schreibt. sof. od. 1. April an verm. 20508

Möhrstr. 9, 1 Stod links, schön möbl. 3 Zim. an verm. 20664

Str. Metzstr. 7, 1 Zr., schönes Schlafzimmer u. Salon, Warmwasserheizung, elektr. Licht, Nähe des Hauptbhf. p. 1. April an verm. 44352

Ruppertsstr. 6 4 Stod, möbl. Zimmer an verm. 20665

Ruppertsstr. 12 2 Zr., eleg. möbl. Wohn- u. Schlafz. v. 1. April an verm. 20721

Ruppertsstr. 14, 1 Zr. eleg. möbl. Wohn- u. Schlafz. p. 1. April an verm. 44355

Merckstr. 10 2 Trepp., 2 Wohn- u. Schlafzimmer an best. Herrn an verm. 20608

St. möbl. Wohn- u. Schlafz. evtl. auch m. Kleider an verm. 20608

Ein möbl. Zimmer an verm. mit Pension, an Jungfr. (Schüler bevorzugt) per 1. April evtl. sofort an vermieten. 20604

Röhrenstr. 7, 19a, 2 St. 20429

Magazine
Vindenhofstr. 34 (nähe dem Bahnhof) Großes beheiztes **Magazin o. Werkstätte** geeignet für jedes Geschäft. Näheres bei J. Nöthel, Oberstr. 19, 2 St. 44352

Großes Lagerhaus und Werkst. in groß. Hof, Nähe der Rheinbrücke in Ludwigshafen, zu vermieten. Näheres bei J. Nöthel, Oberstr. 19, 2 St. 44352

Magazin
Schön, hell, auch für Peribetrieb geeignet, sowie Lager, Bureau u. Keller-Räumlichkeiten, eventuell geteilt zu vermieten. 43641

Röhrenstr. 6 2 St. 20429

Buntes Feuilleton.

— Der König der Belgier und der Schilpkod. König Albert bemerkte, wie die „Brüsseler Vlaamsche Gazet“ berichtet, neulich bei einem Ball am Hofe, daß eine Dame der hohen Gesellschaft nicht nur sehr tief ausgeschnitten war, sondern auch ein nicht besonders weit hinunterreichendes geschlitztes Kleid trug. Er winkte den Hofmarschall Grafen de Merode heran und flüsterte ihm einige Worte ins Ohr. Graf de Merode ging daraufhin geradewegs auf die Dame zu, bot ihr galant den Arm und durchschritt mit ihr den Saal. Die Dame war ausfänglich sehr geschmeichelt, fiel aber aus allen Stimmeln, als in der Nähe einer der Türen der Hofmarschall ihr sagte: „Gnädige Frau, Seine Majestät hat bemerkt, daß Ihr Kleid aufgetrennt ist, und hat mich beauftragt, Sie zu einer Kammerfrau zu bringen, die den Schaden beheben soll.“ Ehe die Dame zur Bestimmung gekommen war, sah sie bereits in ihrem Bogen, der sie heimbrachte.

— Auf den Spuren der mexikanischen Rebellen. Der bekannte italienische Korrespondent Luigi Barzini hat in diesen Tagen von der Stadt Mexiko aus eine Reihe in die nördlichen Landesteile, die Städte der gegenwärtigen Revolutionskämpfe, unternommen und schildert in einem Abenteurerroman seine Beobachtungen, die gerade jetzt, da in jenen Gebieten unparteiische europäische Bericht-erhalter fehlen, von besonderem Interesse sind. Quercos Truppen haben in den letzten Tagen eine Reihe wichtiger militärischer Erfolge errungen, durch die sie zur Zeit die Revolution niederhalten können. Ende November belagerten die Revolutionäre Tampico, hielten Torreón, bedrohten St. Luis und hatten alle Verkehrswege zur amerikanischen Grenze besetzt. Heute sind gewaltige Landstrecken Coahuila und Nuevo Leon wieder erobert, die Soldaten wieder ausgerüstet und so bewacht, daß über Durango und den Eagle-Pass der Verkehr noch durchaus normal aufrecht erhalten wird. Torreón ist zum Hauptstützpunkt der Regierungstruppen gemacht, eine Reihe erfolgreichender Offen-

hebungen sind in Vorbereitung. Am interessantesten aber ist die Wandlung der öffentlichen Meinung in den revolutionären Hochgebirgen. Die Verleumdung des Nordens war vor 6 Monaten im allgemeinen Guetta feindlich gesinnt. Nun ist das anders. Die grausamen Ausschreitungen der Revolutionäre haben das bewirkt. Wohin die Revolution sich kam: sie jengte, plünderte und mordete. Nicht nur, daß die Zeitungsberichte über die begangenen Schrecklichkeiten nicht übertrieben sind; wenn man die betroffenen Stellen gesehen hat, weiß man, daß nicht ein Scheitel der Wahrheit bekannt geworden ist! Von St. Luis aus bietet das ganze Land einen Anblick wüsterer Zerstörung, Verderben und Tod greifen einem überall entgegen. Tatsache ist, daß die Revolution, infolge des brutalen und wilden Charakters ihrer Kämpfer, zu blutigem Mäurerium und blinder Zerstörungswut degeneriert ist. Ganze Städtebevölkerungen sind ihres Eigentums beraubt und leben in schlimmster Armut; angesehenen Damen Chiquahuas sind nach El Paso geflüchtet und ernähren sich als Wäscherinnen, da Villa alles Privateigentum an sich reißt. Die besten Wohnungen der Stadt und der Umgebung hat er für sein Eigentum erklärt und die Besitzer nach Willkür umbringen lassen, um alle Umstände zu sparen. Barzini hat aus unbedingt zuverlässiger Quelle neuere Einzelheiten darüber erfahren, wie Venton ermordet wurde. „Es war dieselbe Geschichte. Venton kam, unbewaffnet, zu Villa, um zu fragen, in welcher Weise Villa ihn für das gestohlene Vieh entschädigen wolle.“ „Ich habe nichts von Ihnen gestohlen“, sagte Villa. „Sie nicht, aber Ihre Leute.“ „Ich kann für Sie nichts tun“, sagte Villa und brach in wüste Beschimpfungen aus: „Hinaus mit Ihnen!“ Vollkommen ruhig erwiderte Venton: „Ich bin britischer Bürger. Wenn Sie mir nicht Gerechtigkeit geben, werde ich mich an die Behörden meines Landes wenden.“ Dann wandte er sich zur Tür. Als er auf der Schwelle stand, zog Villa seinen Revolver, zielte und schoss Venton in den Rücken. Sein Adjutant tat gleichzeitig dasselbe. Der Engländer fiel vornüber auf sein Gesicht — tot. Es ist offenkundig“, berichtet Barzini, „daß die amerikanische Regierung den wirklichen Stand der Dinge nicht kennt und nicht ahnt, in welchem Maße sie sich zum Mitschuldigen an diesen grausigen Verbrechen gegen die Menschlichkeit und die Zivilisation macht. Präsident Wilson sollte seine Verurteilung Quercos aufheben und lieber die Revo-

lution nach ihren bestialischen Methoden und ihren vernichtenden Resultaten beurteilen.“

— Im Schneesturm durch Gemen gerettet. Ein heller, kalter Wintertag lockte mich — so erzählt jemand in der „Köln. Ztg.“ — zu den im hellen Sonnenlicht funkelnden Höhen. Weber die wie Kissen zum sanften Schlaf ladenden blendend weißen Schneepolster des Ardinger Sattels rief ich den Ostgrat des Bodruff, des westlichen Gipfels der Halkermauern im Emsstale, hinan. Mit jedem Schritt wurde die Aussicht großartiger und meine Vergnügung ein förmlicher Raub. Weder Gefahr noch Anstrengung an scharfen steilen Grat konnten meine Lebensgeister zügeln. Aber wie immer im Leben, wenn der Mensch in Daseinsfreude und Kraftgefühl sich allzu sehr gehoben fühlt, so ist der Rückschlag nur zu nahe. Die Furcht von meinem Gratgaden war so klar und rein, daß sie so schön eben nicht bleiben konnte. Gegen Mittag entfaltete sich der Rundblick so überwältigend, daß sein Eindring unverzüglich blieb. In silberweißem Gewand standen in langen Reihen die vielgestaltigen Ketten der Kottenmänner, Kadschäcker und der hohen Tauern, mit ihren leuchtenden und schimmernden Graten und Finnen sah jäh auf vom dunkelblauen Himmel abhebend. Im Norden zeigte sich die mächtige Barfenchengruppe so nahe, daß man Risse und Sprünge in den Felsplatten zu erkennen glaubte. Vom friedlichen Tal herauf erklangen die Mittagsglocken. Zwischen den Gesteinsbergen schlängelte sich den Krümmungen der Ems entlang ein Eisenbahnezug. Ein prächtiges Bild voll Schönheit und Ruhe. Mit einem Schlag wurde alles anders. Das Wohlgefühl in meiner Brust ging in Grauen über; das Kraftgefühl verwandelte sich in Angst. Und zwar vollzog sich der Wandel in meinem Innern noch bei hellem warmen Sonnenschein. Es war die Fernwirkung des erst einige Minuten später eintreffenden Sturmes. Quers hörte ich ein unheimliches Jischen und Saufen. Plötzlich verschwand das Tal und eine Sekunde später die Felsbäupter in der Runde. Nur mißfarbiges Grau bedrückte das Gemüt. Die Windstöße verstärkten sich und schüttelten mich wie eine Hand ins Gesicht. Kaum war noch Zeit, den Kopf zu schließen, als schon die Finger steif zu werden anfingen. Ich

hatte nur einen Gedanken: Schnell hinab, selbst auf die Gefahr hin, auf dem gefährlichen Grate, der nach rechts und links in furchtbaren Bänden abfällt, zu stürzen. Mein hastiges Absteigen konnte mich aber nicht erwärmen. Die Kälte des um die Gratkanten tausenden und fassenden Sturmes und die Risse der mit Gewalt eindringenden Eisnadeln gingen mir durch Mark und Bein. Mein früheres Kraftgefühl war einer Gleichgültigkeit gewichen, die mir mein Schicksal wie das einer fernstehenden Person zeigte. Vom Kampf mit dem Schneesturm ermüdet, setzte ich mich. Es gelang mir noch mit letzter Anstrengung, die Kumpflasche mit den halb erstarrten Händen zum Munde zu führen. Schon wollte ich nach der Stärkung, die mir als letzte im Leben erschien, den Erfrischungstod erwartend, die Augen schließen, als Knapp neben mir, mich beinahe streifend, ein Tier vorbeihuschte. Meinen Sinnen nicht traugend, schloß ich wieder die vom heisenden Sturm schmerzenden Augen, als ein Pfiff aus nächster Nähe mich aufschreckte. Es war das Warnungssignal einer Gense, die mich bemerkt hatte. Auch sie huschte in gleicher Richtung vorbei. Nun suchte ein rettender Gedanke durch mein Hirn. Diese Gemen schühen sich vor dem Unwetter in der Wildfrauenlücke, die ganz nahe sein muß. Mit letzter Kraft erhebe ich mich und folge ihnen im Neusee noch schwach sichtbaren Spuren. Schon nach 20 Schritten stehe ich vor dem Riesentor der Höhle. Etwa 50 Gemen stehen am Eingang dicht aneinandergedrängt. Zwischen durch steige ich in die steil aufwärtsführende Höhle und suche das wärmste Plätzchen ganz oben. Die Gemen beruhigen sich wieder und bleiben alle beim Höhleneingang. Ich lege mich geduckt und geschützt in dem hintersten Winkel. Gegen den Sturm draußen ist es hier warm. Bald falle ich in Schlaf. Als ich nach mehreren Stunden erwachte, war ich allein in der Höhle. Ich ging hinaus, sah, daß sich das Wetter geklärt hatte, und begann den Abstieg, den ich glücklich vollführte. Die Gemen waren meine Lebensretter gewesen.

Humoristisches.
Einst im Mal. Wilfred: „Kennen Sie mich Miss Cutty?“ Ernie: „Oh ja, wir kennen uns von klein auf, denn, wissen Sie, als wir Kinder waren, waren wir gleichaltrig.“

Bekanntmachung.

Dem speziellen Wunsch vieler **Brautleute u. Wohnungssuchenden** unser **Frühlings-Angebot** in Möbeln mit der besonderen Vergünstigung der **Valuta** von **3 Monaten** auf kurze Zeit zu verlängern, geben wir hierdurch statt.

Wir **verlängern** unser **Frühlingsangebot** bis einschliesslich **Mittwoch, 25. März cr.** und hoffen dadurch auch manchem Brautpaar einen Dienst zu erweisen.

Wir wiederholen hierdurch nochmals, dass wir bei sämtlichen Einkäufen, ob gegen **bar** oder auf **Ziel** eine **Valuta** von **3 Monaten** gewähren, sodass die **erste** Zahlung **3 Monate** nach Lieferung der Möbel beginnt.

Unser Lager in: **Speisezimmern, Herrenzimmern, Salons, Schlafzimmern, Fremdenzimmern, Küchen, Teppichen, Gardinen, Dekorationen, Beleuchtungskörpern, Flurmöbeln**

ist sehr gut sortiert und zeichnen sich unsere Möbel ganz besonders durch ihre gediegene, saubere Ausführung, sowie **enorme Preiswürdigkeit** aus.

Unser **System der Ziel** gewährung bis zu 2 Jahren **ohne jegliche Anzahlung** bewährt sich auch vorzüglich bei Gründungen von Hotels, Pensionaten und Sanatorien. Speziell für Brautleute bedeutet unser **System** eine **ganz** besondere Ersparnis. Auf Wunsch werden gekaufte Möbel **kostenlos bis Juli d. J.** aufbewahrt. Erste Zahlung hat erst **drei Monate** nach der Lieferung zu erfolgen.

2 Preise-System!
Jedes Stück hat einen Kassens- und einen Zielpreis
Differenz nur 10%

J. Deutsch & Co

MANNHEIM
R 1, 46
Breitestr. vis-à-vis Markt

Frühjahrs-
**Mode-
 Schau**
 1914



Wir zeigen unsere
MODELLE UND KOPIEN
 in den oberen Räumen unseres Hauses - E 1, Nr. 3 und 4
 Montag, den 16. u. Dienstag, den 17. cr.
 jeweils in der Zeit von 11 bis 1 Uhr, 3 $\frac{1}{2}$ bis 5 u. 5 $\frac{1}{2}$ bis 7 Uhr

Zur zwanglosen Besichtigung laden höflich ein

L. Fischer-Riegel

Mannheim Südwestdeutschlands größtes Spezial-Haus für bessere Damen- und Kinder-Konfektion Mannheim

Geschäfts-Eröffnung.

Bechte mich hierdurch zur gefälligen Kenntnis zu geben, daß ich in dem Hause Charlottenstraße 8 (Ede Rameystraße) ein der Neuzeit entsprechendes, modern eingerichtetes

Friseur-Geschäft

eröffnet habe. Ich bitte Sie, meinem Unternehmen Ihre Aufmerksamkeit und Ihr Wohlwollen gütlich zuzuwenden und mich mit Ihrem Besuche zu beehren.

Cochstättungs-Voll
 August Freudenberger.

Billantringe Broschen, Anhänger, Nadeln
 usw., feine Ware, solide Ausführung, empfehle sehr billig, Werkstätte f. sämtl. Juwelenarbeiten mit u. ohne Zugabe v. Edelsteinen nach jeder Angabe. - Reparaturen fachmännisch.
 Heidelbergerstrasse (Laden) **R. Apel**
 Mannheim O 7, 15, Tel. 2548.

Billiger Verkauf in Lederwaren

Ab Samstag, den 14. März gelangen grosse Posten herrührend aus Musterkollektionen und sonstigen - Gelegenheitskäufen zum Verkauf und zwar: -

Damentaschen, Portemonnaies, Brieftaschen etc.

Günstige Gelegenheit für Kommunion-Geschenke!

Offenbacher Lederwaren

E 2, 1, Eingang Planken Eingang Planken, E 2, 1

Samstag, Sonntag, Montag kommt ein Wagon süße

Orangen

große Frucht zum Verkauf.
 10 Stüd 30 Pfennig,
 Zentner 12.- Mark.
 Adels Südfrüchte-Gaus,
 Mittelstraße 2.

Für Baugeschäfte, Grubenkies

in jedem Quantum zum äusserst billigen Preise abzugeben.
 Anfragen an die Expedition des Blattes u. Chiffre 35898.